



In den späten Abendstunden des 28. Dezember 1979 entschlief sanft im Johanneshaus zu Öschelbronn unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Oberbaurat i. R.

Dr. Ing. Gerhard Bittens

im 74. Lebensjahr.

Im Namen aller Familienangehörigen:

Die Schwestern

Rose Goldschmidt geb. Bittens
Rom, Via Paganella 7
Dorothea Küther geb. Bittens
Marburg, Zeppelinstraße 3

Früher:
Memel, Turnplatz 6

Arthur Bertscheit

geb. 25. 9. 1911
in Memel

gest. 22. 12. 1979
in Kiel

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Anna Bertscheit geb. Moosler

Kiel 14, Kieler Straße 13

Die Beisetzung fand am 28. Dezember 1979 auf dem Friedhof Kiel-Elmschenshagen statt.

Am 4. Januar 1980 verstarb mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Gewildies

geb. 14. 3. 1897 in Süderspitze

Es trauern:

Friedel Martens-Gewildies
Ingrid Borm, geb. Gewildies
Manfred, Johannes, Wolfgang,
Matthias Borm
und alle Angehörigen

Plön, Klanderstraße 22
früher: Memel, Eichenstraße 14

Nach kurzer, schwerer Krankheit hat uns unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Jonis Bempreiksz

* 6. 5. 1895 † 25. 11. 1979

für immer verlassen.

Er hat einen guten Kampf gekämpft, den Weg vollendet, den Glauben bewahrt.

In tiefer Trauer:

Meta Thulke, geb. Bempreiksz
Heinz Thulke, Gerhard, Sabine
Thomas, Martha Thulke
Michel Bempreiksz und Frau Doris
Diane und Ingrid
Johann Bempreiksz und Frau Else
Willi Bempreiksz und Frau Gertrude
Gerlinde, Hildegard und Bernd
Walter Bempreiksz und Frau Traute
Kai und Tanja
Eva Bulchowa, geb. Bempreiksz
und **Anja**
Else Kloschies, geb. Bempreiksz
als Schwester

2800 Bremen, Braaklandsweg 22

Die Trauerfeier fand am 29. 11. 1979 in Bremen-Huchting statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 14. Dezember 1979 mein treuer Lebensgefährte, unser guter Papa und Opi

Walter Jaetzel

im Alter von 78 Jahren.

In Liebe und Dankbarkeit
trauern wir um ihn:

Edith Jaetzel, geb. Muscate
Kurt Steinberger und Frau Hannelore
geb. Jaetzel, mit Olaf, Frank und Ingo
Bernhard Eckert und Frau Brigitte
geb. Jaetzel, mit Monika, Nicola u. Sabine
Volker Jaetzel und Frau Helga
geb. Müller, mit Heike

7889 Grenzach-Wyhlen
Brühlstraße 11
früher: Memel, Kantstraße 30

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. – Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

131. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Januar 1980

Nummer 1



Winter in Sandkrug

Wie unsere Aufnahme aus der heutigen Heimat zeigt, ist nun auch das Kurhaus in Sandkrug (gegenüber der Stadt Memel auf der Kurischen Nehrung) wenigstens außen restauriert worden. Auch im neuen Jahr wollen wir uns bemühen, nicht nur die Erinnerung an eine schöne Vergangenheit zu bewahren, sondern auch die Entwicklung in der besetzten Heimat gewissenhaft zu registrieren.

Die Deutschen im Memelland

Das Kasseler Sonntagsblatt, Organ der Evangelischen Kirche für Kurhessen-Walddeck, veröffentlichte am 2. 12. 1979 unter der Überschrift „Evangelische Ostpreußen“ eine Meldung, in der es hieß, im Memelland und im von der Sowjetunion verwalteten nördlichen Teil Ostpreußens gebe es kaum noch evangelische Deutsche.

Inzwischen hat die Zeitschrift ihre Notiz auf Grund von Nachrichten „aus gut unterrichteter Quelle“ berichtigt und genauere Angaben über die evangelischen Deutschen im Memelland veröffentlicht. Wir freuen uns, daß die unermüdliche Aufklärungsarbeit memelländischer und ostpreußischer Theologen über die Lage der evangelischen Kirche in unserer Heimat Früchte getragen hat und drucken die Berichtigung des Kasseler Sonntagsblattes vom 16. 12. 1979 im Wortlaut ab:

Die Zahl der noch in dem Memellandkreisen Ostpreußens verbliebenen und zurückgehaltenen evangelischen Deutschen beträgt noch etwa 33 000 bis 40 000. Sie alle würden lieber heute als morgen in die Bundesrepublik Deutschland umgesiedelt werden, um als Deutsche frei leben zu können, wurde uns mitgeteilt. Dies und der Gebrauch der Muttersprache Deutsch werde ihnen öffentlich verwehrt, und zwar nicht seitens der Behörden, sondern, „weil die litauische Bevölkerung das nicht haben

Rußlanddeutsche wollen nach Ostpreußen

Den während des Krieges nach Sibirien umgesiedelten Wolga- und Schwarzmeerdeutschen, die wegen ihrer deutschen Herkunft von den Russen enteignet, diskriminiert und in Lager gesperrt wurden, haben inzwischen ihre Bürgerrechte zurück erhalten, doch werden ihnen weiterhin zwei wesentliche Rechte vorenthalten: 1. Sie dürfen nicht in ihre Herkunftsgebiete zurückkehren, 2. Sie haben keinen Anspruch auf Rück erstattung ihres Besitzes.

Vielen Rußlanddeutschen wurde bereits die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland gestattet, aber noch zwei Millionen möchten ihnen folgen. Da die Ausreisen 1979 wieder gedrosselt wurden, streben die Rußlanddeutschen aus Mittelasien verstärkt nach Westen. Aus deutschsprachigen Samisdat-(Untergrund-)Veröffentlichungen weiß man, daß die Wolgadeutschen geschlossen in Nordostpreußen sieheln möchten. Die ins Memelland und in die baltischen Staaten gelangten Rußlanddeutschen bilden danach den Vortrupp für eine innerussische Wanderbewegung, die in Moskau mit Besorgnis verfolgt wird.

Düstere Töne aus der litauischen Emigration

Die litauische Emigrantenzeitschrift „Svecias“ schlägt in ihrer Nr. 3/79 düstere Töne hinsichtlich des Schicksals der Sowjetrepublik Litauen an. Kein anderes Volk der Sowjetunion werde so gedemütigt wie das litauische. Ihm sei von den Russen das Schicksal der Pruzzen zugeordnet. Es komme die Zeit, da die Russen Litauen

will“. Die Litauer würden, hieß es in unserer Information weiter, bekanntlich von den Sowjetrussen härter bedrängt als die Deutschen. Daß es also kaum noch Deutsche gebe, die sich offiziell zur evangelischen Kirche bekennen, habe den Grund, daß man dort nicht Deutscher sein dürfe, beziehungsweise unter Druck gesetzt werde, wenn man sich die entsprechenden Rechte verschaffen wolle. Deshalb gingen viele Deutsche zu den litauischen Gottesdiensten und ließen Amtshandlungen in litauischer Sprache vollziehen. Die litauischen Geistlichen gewährten jedoch denjenigen, die Amtshandlungen in deutscher Sprache ausdrücklich wünschten, auch diese Bitte.

Was die Nachrichten über den sowjetisch besetzten Teil Ostpreußens angehe, so seien der Wirklichkeit entsprechende Auskünfte von dort nur schwer zu erhalten, da dieser Landesteil militärisches Sperrgebiet sei und echte Informationen nur spärlich flössen.

Alle evangelischen Deutschen in den Ostgebieten hätten es außerordentlich schwer, da sie für die von ihnen benutzten Gotteshäuser hohe Mieten an den Staat zu zahlen hätten und nur von den freiwilligen Gaben ihrer – armen – Mitglieder ihre finanziellen Aufwendungen einschließlich des Unterhalts ihrer Geistlichen bestreiten müßten.

mit dem Gebiet von Königsberg vereinigen und damit der Russischen Föderativen Sowjetrepublik anschließen würden. Der Anschluß an Königsberg mit der daraus resultierenden direkten Unterstellung unter Moskau sei für die Litauer eine Frage auf Tod oder Leben.

Wie wir aus der Heimat erfahren, wird über diese Probleme bereits überall diskutiert. Litauen habe sich stärker als Lettland und Estland national gegen die Russen behauptet. Daher solle es nun auf dem Verwaltungswege liquidiert werden. Die anderen beiden baltischen Staaten werde man erhalten, da dort der russische Einfluß sehr stark sei.

Schwerpunktthemen für 1980

Im Dezember trat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen zur letzten Sitzung des Jahres zusammen. Nach einem einleitenden Überblick von Präsident Dr. Herbert Czaja MdB über die aktuelle politische Lage befaßte sich das Präsidium mit der Terminplanung für 1980. Als Leitwort für den Tag der Heimat wurde ausgewählt: POLITIK FÜR GANZ DEUTSCHLAND!

Folgende Schwerpunktthemen sollen 1980 in allen Ebenen des Verbandes behandelt werden:

- die Aussage der Charta der deutschen Heimatvertriebenen und ihre heutige Bedeutung;
- der Auftrag des Grundgesetzes, die Einheit Deutschlands in Freiheit zu vollenden;
- die Vermittlung eines richtigen Deutschlandbildes an die Jugend durch die Schulen (Lehrbücher, Landkarten).

Im November weniger Aussiedler

Im Monat November 1979 wurden 4404 Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Ländern registriert. Das sind 494 weniger als im Vormonat und 641 weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Ein Rückgang ist vor allem bei der Sowjetunion festzustellen. Im Berichtsmonat kamen 393 Aussiedler aus der Sowjetunion. Vom 1. Januar bis 30. November trafen 49 377 Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland ein. Im vorigen Jahre waren es allerdings bis Ende November bereits 53 686 Aussiedler.

Krakau kündigt Städtepartnerschaft mit Nürnberg auf

Die Stadt Krakau hat beschlossen, den am 2. Oktober mit Nürnberg unterzeichneten Kooperationsvertrag außer Kraft zu setzen, meldete die polnische Nachrichtenagentur PAP unter Berufung auf die Krakauer Tageszeitung „Gazeta Poludniowa“. Danach begründete der Stadtrat von Krakau seine Entscheidung damit, daß der Nürnberger Oberbürgermeister Andreas Urschlechter gegen den Geist dieses Abkommens im Rahmen der Bemühungen um eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Polen und der Bundesrepublik Deutschland verstoßen habe. Begründet wird dieser Schritt damit, Urschlechter habe die Zugehörigkeit der Oder-Neiße-Gebiete zu Polen infrage gestellt. Urschlechter habe in einem Brief an die Sudetendeutsche Landsmannschaft die Städtepartnerschaft zwischen Krakau und Nürnberg damit begründet, daß Krakau auf dem Gebiet des alten Polen liege und somit vom Oder-Neiße-Problem nicht berührt werde. Außerdem sei nicht beabsichtigt, ähnliche Verträge mit anderen Städten zu unterzeichnen, die unter polnischer Verwaltung stünden.

Hintergrund der „Affäre“ war eine Intervention von Ministerpräsident Franz-Josef Strauß und Arbeits- und Sozialminister Dr. Fritz Pirkel in Nürnberg, die nicht zuletzt durch ein Schreiben Dr. Czajas an Strauß und entsprechender Aktionen Dr. Bechers ausgelöst wurde. Daraufhin hatte der Nürnberger Oberbürgermeister erklärt, daß man sich bei der Partnerschaft nur auf kommunaler Ebene bewegen und keine Ausführungen gegen das Grundgesetz unterzeichnen werde. Gegenüber Dr. Becher versicherte er, daß in Nürnberg auch weiterhin Sudetendeutsche Tage stattfinden könnten.

Steuerfreibeträge für Aussiedler

Spätaussiedler können während der ersten drei Jahre nach Eintreffen in der Bundesrepublik die Eintragung von Steuerfreibeträgen auf der Lohnsteuerkarte beantragen. Entsprechende Anträge sind nach Aufnahme einer Arbeit beim zuständigen Finanzamt einzureichen, wo auch die dafür erforderlichen Vordrucke erhältlich sind. Als Beweismittel ist der Ausweis „A“ vorzulegen. Die Freibeträge liegen zwischen 540 DM und 900 DM sowie 60 DM für jedes Kind. Antragsberechtigte, die keine Freibeträge auf den Lohnsteuerkarten eintragen lassen, können beim Lohnsteuer-Jahresausgleich alle Ausgaben für die Wiederbeschaffung des Hausrates geltend machen.

Kleine Geschichte Preußens (7)

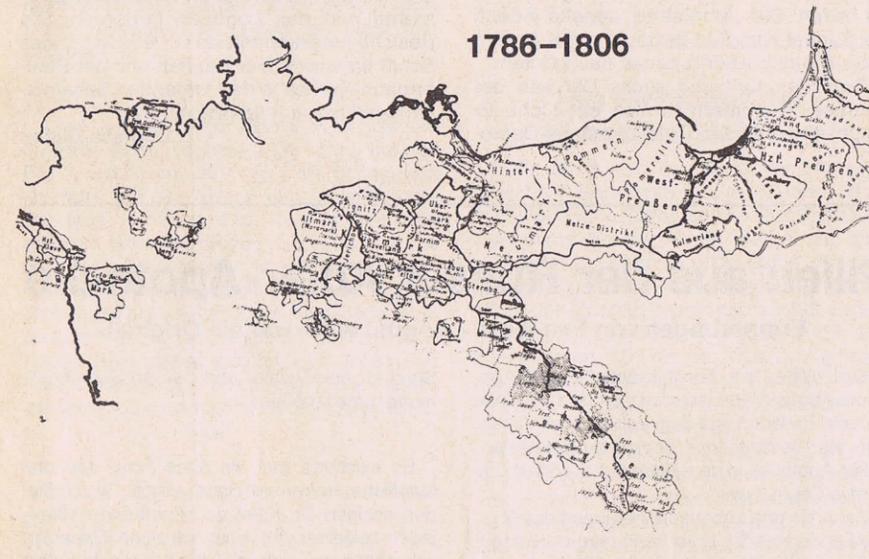
Friedrich der Große machte in den beiden Schlesischen Kriegen und im Siebenjährigen Krieg sowie durch eine kluge Friedenspolitik Preußen zur Großmacht. Anders als Vater und Großvater nannte er sich nicht mehr König in Preußen, sondern König von Preußen. Meilensteine seiner Erfolge sind der Anschluß Ostpreußens an das Stamm-land durch den Erwerb Westpreußens sowie die Eingliederung Schlesiens in sein Königreich. Dadurch setzte er dem Vordringen Rußlands nach Mitteleuropa ein Bollwerk entgegen.

Friedrich Wilhelm II., der Neffe des Alten Fritz, regierte von 1786 bis 1797. Er bekam 1791 Ansbach und Bayreuth, wie das von seinem Onkel vorbereitet worden war. Aus der zweiten polnischen Teilung 1793 erhielt Preußen auch Danzig und Thorn sowie Teile der polnischen Woywodschaften Posen, Gnesen, Kalisch, Plock u. a., mußte jedoch auf Taugoggen verzichten. Aus der dritten polnischen Teilung (1795) bekam Friedrich Wilhelm II. Neustpreußen zwischen Bug und Narew hinzu – ein Landgewinn von 120 000 qkm, jedoch von zweifelhaftem

Wert, da es sich hier um Gebiete mit einer fast rein slawischen Bevölkerung handelte. Wie Geschichte fortwirkt, läßt sich daraus ersehen, daß Hitler nach dem Polenfeldzug Pläne zur Germanisierung bzw. ständigen Beherrschung dieser polnischen Gebiete schmiedete.

Der Vollständigkeit halber sei auch auf Neu-Schlesien hingewiesen, das zu Krakau gehörte und durch die dritte Teilung Polens Preußen zugeschlagen wurde.

Friedrich Wilhelm III., Sohn und Nachfolger eines alles andere als preußisch gesinnten Vaters, Gatte der Königin Luise, schlug wieder stärker nach seinem Großonkel. Aus der Säkularisation kirchlicher Hochstifte und Abteien bekam er Hildesheim, Paderborn und Teile von Münster, ferner Herford, Quedlinburg, Elten, Werden und Kappenberg, dann die Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen, Goslar und Münster. Die Karte zeigt, wie dieser Zuwachs ehemals kirchlicher oder selbständiger Gebiete den Weg Preußens nach Westen eindrucksvoll markierte. Als Napoleon Preußen überrannte, hatte es eine Fläche von 316 000 qkm!



Verschwindet die Wingus?

Besorgt um das Schicksal der Wingus zeigt sich ein Leser der Wilnaer Zeitschrift „Musu Gamta“ (Unsere Natur). Die Wingus ist eine parkähnliche Landschaft im Mingebogen bei Prökuls. Zu deutscher Zeit war sie oftmals Schauplatz von Volksfesten, Schulausflügen und sportlichen Wettkämpfen. Der Einsender erinnert daran, daß er bereits 1976 auf die Schäden hingewiesen habe, die die Wingus durch die Strömung der Minge erleidet, doch niemand habe dieser Warnung Beachtung geschenkt. Die Minge trage alljährlich im Bereich der Wingus mehr Boden ab und lasse dabei schöne, alte Ahorn- und Lindenbäume ins Wasser stürzen. Besonders nach dem regnerischen Jahr 1978 und dem starken Frühjahrshochwasser sei eine Windung des Flusses tief in den Park eingedrungen, und eine andere Windung habe fast die Chaussee Memel-Heydekrug an der Prökulser Bushaltestelle erreicht. Vielleicht schon im nächsten Jahr

werde die Minge die Fahrbahndecke unter-spülen. Der Schreiber fragt, ob man auf dieses Ereignis warte, um das Verkehrsministerium zum Eingreifen zu zwingen. Fraglich bleibe, ob man dann auch an die Erhaltung der Wingus denken werde. al.

Meeresmuseum in Süderspitze eröffnet

Die litauische Presse berichtet über die Eröffnung des Meeresmuseums im ehemaligen Wilhelmsfort in Süderspitze auf der Kurischen Nehrung gegenüber Memel. Die Bilder zeigen, daß man Wallanlagen und Kasematten weitgehend erhalten, aber modern und weiträumig ausgebaut hat, um Platz für Meerwasserbassins im Freien und Aquarien zu schaffen. Neben Fischen und Pinguinen gibt es auch ein altes Ruderboot, einen Kurenkahn und einen Fischergarten mit trocknenden Netzen zu sehen. Die

ersten 3000 Besucher am Eröffnungstag waren die beteiligten Handwerker mit ihren Familien. al.

Die Autobahn durch Niederlitauen

Am 4. Oktober wurde ein 25 km langes Teilstück der niederlitauischen Autobahn, die von Wilna über Kowno und Schaulen bis Memel gehen wird, dem Verkehr übergeben, und zwar handelt es sich um die Ortsumgehungen von Garsden und We-schaiten. al.

Wie ist das mit den Knoten?

Ein echter Memeler von der Waterkant weiß, daß die Geschwindigkeit eines Dampfboots und jedes anderen Schiffes nicht nach Stundenkilometern, sondern nach Knoten gemessen wird. Aber wissen wir alle, was es mit diesem Knoten auf sich hat? Ein Knoten entspricht einer Seemeile Stundengeschwindigkeit. Wenn ein Schiff 18 Knoten macht, dann sind das 18 Seemeilen pro Stunde, die Seemeile zu 1852 Metern. Diese krumme Zahl kommt dadurch zustande, daß man den Erdumfang von 40 000 km zuerst durch 360 teilt. Damit bekommt man eine Gradlänge von 111,111 km. Eine Gradminute ist der 60. Teil davon, nämlich 1851,85 m, und das ist die Seemeile.

Um die Geschwindigkeit eines Segelschiffes festzustellen, wurde alle vier Stunden die Handlogge benutzt: eine Holztrommel mit der Logleine, in die in Abständen von 6,84 m Knoten eingeflochten waren. Am Ende hatte die Leine das Logscheit, ein Brettchen mit Bleigewicht. Weiter brauchte man eine Sanduhr mit einer Laufzeit von 14 Sekunden, das sog. Logglas. Von der Trommel spulte man die Logleine ins Wasser ab. Sobald das Logscheit sich senkrecht gestellt hatte, wurde die Sanduhr umgedreht, und nach 14 Sekunden wurde die auslaufende Logleine gestoppt und wieder eingeholt. Dabei zählte man die Knoten, die von der Trommel abgelaufen waren und trug die Schiffsgeschwindigkeit ins Logbuch ein.

Wie ist das nun mit der Größe und Tragfähigkeit eines Schiffes? Hier spricht man von Tonnage, und wir erinnern uns, daß wir in der Schule gelernt haben, daß eine Tonne (t) 20 Zentner oder 1000 kg wiegt. Mit dieser Tonne deadweight (tdw) wird die Tragfähigkeit eines Schiffes gemessen. Häufiger hört man jedoch von Brutto- und Netto-Register-tonnen (BRT und NRT). Hier handelt es sich nicht um Gewicht- sondern um Raummaß. Die Registertonne hat 2,816 Kubikmeter, das sind 100 Kubikfuß. Die Engländer, die jahrhundertlang in Schiffbau und Handels-schiffahrt tonangebend waren, sind ja bis auf den heutigen Tag in ihren „krummen“ Maßen konservativ geblieben. Die Brutto-Registertonne ist der gesamte Rauminhalt eines Schiffes. Die Netto-Registertonne ist der Raum eines Schiffes, den man ver-laden kann – für Passagiere oder Fracht. Zwischen BRT und tdw gibt es kein bestimmtes Verhältnis. Jeder Schiffbauer wird seinen Ehrgeiz einsetzen, in die vom Auf-traggeber verlangte Vermessungsgröße die größtmögliche Tragfähigkeit hineinzukonstruieren. Welche Rolle das spielen kann, möge sich jeder ausmalen, indem er sich einen Laderaum voll Baumwollballen oder voll Kohle oder gar Blei vorstellt! Hak.

Aus der Geschichte der „Amphitrite“

Im Jahre 1864 wurde die Bark „Amphitrite“ auf der Werft Behrend Pieper an der Dange in Memel gebaut. Rumpf und Kiel bestanden aus Eiche, und das Schiff lud 566 Tonnen. Ab 1870 führte Kapitän Grau die „Amphitrite“. Er stammte aus einer Memeler Kapitänsfamilie. Drei Hunderteile des Schiffes gehörten ihm selbst.

1877 ging er mit der „Amphitrite“ auf Nordatlantikfahrt, und 1879 machte das Schiff die Reise London – Darien (Kolumbien) – Caen – Cardiff – Madeira – Baltimore – Le Havre. Dies war für ein Memeler Schiff nichts Alltägliches, denn die Memeler Schifffahrt hatte sich in der Hauptsache auf die Häfen der Nord- und Ostseeküste spezialisiert.

Im November 1881 war Kapitän Grau mit der „Amphitrite“ von London nach Memel in Ballast unterwegs. Außer ihm waren ein Koch, vier Vollmatrosen, ein Leichtmatrose, ein Jungmann und zwei Halbmänner an Bord.

Grau hatte am 14. November mittags den Stand des Schiffes mit 55 Grad 9 Minuten Nordbreite und 4 Grad 36 Minuten Ostlänge festgestellt. Das Wetter war an jenem Tag so klar, daß er den Breitengrad aus der Höhe der Sonne ermitteln konnte. Die geographische Länge dagegen mußte er aufgrund der zurückgelegten Strecken schätzen.

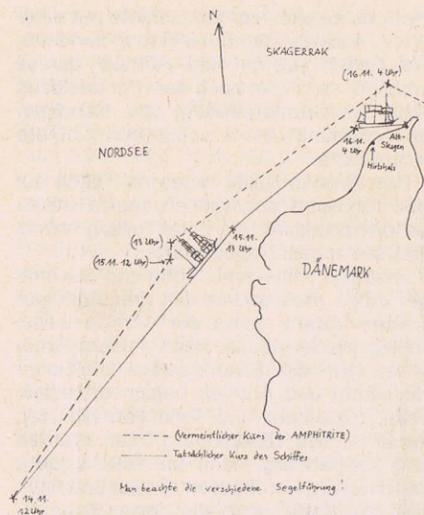
Am darauffolgenden Tag war die Luft bei Südwestwind sehr diesig. Nach Koppelkurs hätten sich das Schiff auf 56 Grad 53 Minuten Nordbreite und 6 Grad 14 Minuten Ostlänge befinden müssen. Kapitän Grau ließ loten und stellte eine Wassertiefe von 18 Faden (1 Faden = 1,829 m) fest. Die Karte wies die Stelle allerdings mit 23–28 Faden aus. Deshalb setzten Grau und der Steuermann Schwaiger ihr Besteck auf der gleichen Breite 25 Seemeilen weiter östlich; sie nahmen ja an, daß der von ihnen astronomisch ermittelte Breitengrad richtig wäre. Da Westwind herrschte und es wechselnde Strömungen an der Westküste Skagens gibt, läßt sich an dieser Maßnahme nichts aussetzen.

Die folgenden Lotungen jedoch ergaben ein anderes Bild:

16 Uhr: 25 Faden ... (Karte 27 Faden)
20 Uhr: 29 Faden ... (Karte 30-32 Faden)
24 Uhr: 19 Faden ... (Karte 32 Faden)

2 Uhr: 28-30 Faden (Karte 32 Faden). Spätestens jetzt hätte Kapitän Grau merken müssen, daß seine errechnete Position vom Vortag falsch war. Trotzdem drehte er in der Nacht vom 15. auf den 16. November auf die Küste zu.

Um vier Uhr morgens übergab der Kapitän seinem Steuermann die Wache. Grau hatte das Barksegel setzen lassen und beachtete Schwaiger, daß er gerade 30–35 Faden gelotet hatte. Schwaiger sollte erst um sechs Uhr morgens wieder loten und hätte gegen Morgen mit dem Blinkfeuer von Hirthals zu rechnen. Zu diesem Schluß war Grau aufgrund seiner in die Skagerrak-Karte eingetragenen, fragwürdigen Position gekommen. Das Schiff machte 2,5 Seemeilen Fahrt in der Stunde, und er hatte eine östliche Stromversetzung von etwa 2 Seemeilen pro Stunde in Betracht gezogen. Der Kapitän begab sich zur Ruhe. Schwaiger nahm keinen Einblick in Karte und Logbuch und gab sich mit den vom Kapitän erteilten Instruktionen zufrieden.



Die Nacht war sternklar und mondhell, die Kimm jedoch sehr diesig. Der Matrose Grigat stand seit fünf Uhr am Ruder. Er hatte das Schiff über Backbordbug am Wind zu halten. Die „Amphitrite“ segelte jedoch bei Südost zum Süd gesteuertem Kurs und 5 bis 6 Strich Abdrift genau nach Osten.

Zwischen fünf und sechs Uhr sah der Matrose Rindfleisch in Lee ein Licht. Er glaubte, es sei das Topplicht eines Dampf-

fers. Die Meldung ließ er an Schwaiger weitergeben. Der Steuermann beobachtete das Licht durch sein Nachtglas: aufgrund der angenommenen Position konnte das nur das Topplicht eines Dampfers sein!

Etwa eine Viertelstunde später meldete Rindfleisch Land. Schwaiger ließ sofort loten und stellte etwa fünf Faden Wasser fest. Noch bevor die Lotleine aufgenommen war, ließ er das Ruder aufholen, die Rahen aufbrassen und die Schote des Barsegels loswerfen. Das Schiff fiel nur langsam ab und stieß auf Grund. Als der Klüver losgemacht wurde, kam das Schiff noch einmal flott, saß aber kurz darauf endgültig fest.

Das Licht, das Schwaiger und Rindfleisch für ein Dampferlicht gehalten hatten, war in Wahrheit das Dauerfeuer Skagen gewesen. Da der Steuermann das Blinkfeuer Hirthals erwartete, hatte er nicht daran gedacht.

Am nächsten Vormittag um 10 Uhr wurden durch die Besatzung der Rettungsstation Alt-Skagen die Seeleute vom Schiff geholt. Das Inventar konnte nicht geborgen werden, weil die See zu hoch ging.

Am nächsten Tag lag die „Amphitrite“ schon mit den Marsrahen im Wasser. In den folgenden Tagen wurden die Sachen der Mannschaft, die Takelage, Reservesegel, ein Teil der Ketten und Anker, die Instrumente und das Logbuch geborgen. Die Besichtigungskommission erklärte das Schiff für wrack. Der Kapitän und der Steuermann wurden in den folgenden Seeamtsverhandlungen freigesprochen.

Cornelia Duden

Pillen aus der Russer Adler-Apotheke

Erinnerungen von Eva Witte – August Witte war ein Original

Eva Witte, die Tochter des Russer Apotheke August Witte, erinnert sich an zahlreiche heitere Episoden aus dem Leben ihres Vaters, der als Besitzer der königlich-privilegierten Adler-Apotheke in dem Kirchdorf am Strom ein echtes Original war.

Schon in den Lebenserinnerungen des Russer Landarztes Dr. Kittel kann man nachlesen, daß zwar die Bevölkerung der Niederung allgemein, insbesondere aber die Intelligenz als besonders trinkfest galt. So pflegte auch August Witte den schönen Brauch des Frühstoppens. Als er leicht beschwingt seiner Apotheke zusteuerte, begegnete ihm drei Damen, die er galant im Vorübergehen grüßte: „Lange nich jesehn soviel Schönheit auf einem Haufen!“

Nun waren diese Damen schon wirklich nicht mehr ganz „jung und morgenschön“. Eine schielte, die andere hatte einen Buckel und die dritte den bösesten Schönheitsfehler, nämlich den Russer Amtrichter als Schwiegersohn.

Witte wurde wegen Beleidigung angeklagt und mußte vor dem Kadi erscheinen. Er wurde gefragt, ob er geständig sei, die Damen auf die genannte Weise beleidigt zu haben.

„Wieso beleidigt“, fragte der Apotheker ungeschuldig, „ich hab meine Worte doch ernst gemeint.“

Die Zuhörer auf den prall gefüllten Bänken brüllten vor Lachen. Das erzürnte den Richter noch mehr, und er verurteilte den Angeklagten wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Trunkenheit. Witte nahm die Strafe schmunzelnd an. Der Schaden für ihn war gering, der

Spott für den Richter und dessen Schwiegermutter umso größer.

Es existierte mal ein altes Foto, das drei staatliche Herren im Bade zeigte: Dr. Lüdke, den riesigen Dr. Kittel und Apotheker Witte – jeder bekleidet mit einer winzigen Dreiecksschwimmhose, wie sie damals noch selten waren. So pflegten die drei Herren gemeinsam über den Strom nach Brionischken zu schwimmen, um dort die Gäste im Lokal von Forstreuter zu erschrecken, wenn sie triefend an die Theke traten und eine Stärkung verlangten. Manchmal tauchten sie auch wie Seehunde am Haus der Majorin Froese am Strom aus den Fluten.

Bei der Abtrennung des Memellandes wurde der Strom zur Grenze. Auf dem Russer Schweinsrücken wurde der „Punkt“ errichtet, und auch in Brionischken stand ein Zollbeamter am Ufer. Vor dessen erstaunten Augen tauchte eines Tages schnaubend und prustend August Witte aus den Fluten. In seiner Kurzsichtigkeit hatte er die grüne Uniform erst im letzten Augenblick erkannt.

„Ach Verzeihung“, sagte er höflich, „ich habe vergessen, meinen Grenzschein einzustekken.“ Sprach's und verschwand wieder im Wasser.

Immer bewahrte Witte seine Lust an studentischem Unfug und den Liedern seiner Jugend. Als er wieder einmal in froher Zecher-

runde im Hotel zur Niederung saß, gab es wegen des Textes aus dem Kommerzbuch einige Meinungsverschiedenheiten, die Witte beilegen wollte.

Jedenfalls erschien der alte Kähler, das Faktotum des Hauses, in der Apotheke und richtete Frau Witte aus: „Madamche, der Herr schickt mich. Er braucht das Kommißbrot!“

Bei den memelländischen Landtagswahlen betätigte sich Witte auch als Parteiredner. Sein kleiner Sohn kam eines Tages vom stillen Örtchen, wo er eine Zeitungsnotiz über eine Wahlversammlung zusammenbuchstabierte hatte.

„Väti“, fragte er, „wo hast de Larve?“
„Was für eine Larve? Jung, was redst du bloß für einen Unsinn!“

„Aber inne Zeitung steht doch: August Witte hat dem Gegner die Maske vom Gesicht gerissen!“

Im allgemeinen hielt Witte nicht viel vom Politisieren. „Politik ist ein schmutziges Geschäft“, war seine Ansicht. Aber noch kurz vor seinem Tode im Dezember 1936 bekannte er im Gespräch: „Ich bin und bleibe Seiner Majestät getreuer Offizier – auch wenn er nach Doorn gegangen ist. Denn ich habe ihm geschworen!“

Witte war auf seine schöne Frau stolz. Er belehrte seine Töchter: „Die Frau hat die Pflicht, schön zu sein!“ War die Schneiderin im Haus, um alte Kleider umzuarbeiten oder gar neue zu nähen, denn mußten nach vollendetem Werk alle sieben Kinder vor ihm zur Begutachtung antreten. Am Sonntag wurden die Mädchen das frisch gewaschene Haar offen und ein Kettchen mit Anhänger um den Hals tragen. Also festlich geschmückt, begab sich die Familie auf den Spaziergang. Die Russer lachten: „Kick, da kommt de Sonntagsschul!“

Besuch – das hieß für die Apothekermädels gewöhnlich: Hände waschen, weiße Schürze um, Knicks machen! Aber wenn Tante Lotte, Frau Charlotte Schmidt kam, ging's nicht so förmlich zu. Die Apotheke war ja auch ihr Elternhaus gewesen, und sie konnte so schön von früher erzählen.

Die alte Eiche, unter deren Blätterdach jetzt die Kinder spielten, hatte sie in ihrer Mädchenzeit als Siegesgäule nach dem Krieg 1870/71 gepflanzt. Der dicke Birnbaum an der Pumpe hatte schon damals so reichlich getragen, daß man über Nacht nur Laken unter dem Baum ausbreiten mußte; sie lagen am Morgen voller saftiger Früchte.

Tante Lotte schenkte der Ältesten Wilhelm Buschs „Max und Moritz“. Ein trabendes Bronzepferd von ihr war der Kinder liebstes und unverwüstliches Spielzeug. Sie liebte nicht nur Kinder, sondern auch Tiere, vor allem Hunde und Pferde.

Sie war 85 und hatte zu Hause gerade Besuch von jungen Verwandten. Als diese begeistert von einem Ritt zurückkamen, sagte sie zu ihrem Neffen: „Weißt du, Herbertche, reiten möchte ich doch auch nochmal. Wir haben ja keinen Damensattel mehr, aber ich brauch doch bloß eine Decke.“



Die Russer Apotheke

Der Zahn der Zeit ist nicht ganz spurlos an der Aufnahme vorübergegangen, die die Russer Apotheke vor dem ersten Weltkrieg zeigt. Über der Eingangstür sieht man den Adler, der der Apotheke den Namen gab. Imponierend die gewaltigen Bäume des Gartens vor dem schlichten Haus, das auch heute noch steht. Auf den Stufen posiert das Apothekenpaar in Hut und Mantel für den Fotografen.

Die Elche auf der Kurischen Nehrung

1939 gab es auf der Kurischen Nehrung zwischen Süderspitze und Nidden etwa 100–150 Elche. Elchjägermeister Hans Kramer nennt für den Kreis Memel, zu dem die Nehrung gehörte, 100 Elche, für den Kreis Heydekrug 80, für den Kreis Pogegen 15. In der Elchniederung gab es 293, in den Kreisen Labiau 282, Königsberg 60 und Fischhausen 150 Elche. Fast im ganzen nördlichen Ostpreußen war der Elch anzutreffen, nach Süden bis in den Kreis Braunsberg (15) und Heilsberg (6).

Während die Nehrungselche durch den Krieg ausgerottet wurden, müssen sich im Memeldelta Restbestände gehalten haben. Da die Elche gute Schwimmer sind, kamen einzelne Tiere in den frühen fünfziger Jahren über das Haff zur Nehrung geschwommen, blieben jedoch offensichtlich nicht dort. 1955 wurde erstmalig ein Elch registriert, der den ganzen Sommer auf der Nehrung ausharrte. Im Herbst dieses Jahres fand sich zum Elchhirsch ein Elchtier, und im Frühjahr 1956 waren es bereits vier Elche, darunter ein Elchkalb. In einem 1971 in Wilna erschienenen Buch über die „Litauischen Naturdenkmäler“ von K. Balevicius wird berichtet, daß die Zahl inzwischen zwanzig betrage und ständig weiterwache.

Der gleiche Autor berichtet auch, daß die Schwarzortler Reiherkolonie durch den Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Heute gibt es jedoch bereits wieder über 100 Nester in den Kiefernkrönen, in jedem Baum mehrere. Litauen besitzt einige Reiherkolonien, doch sei keine so groß wie die von Schwarzort.

Interessant ist ferner die Mitteilung, daß die meisten Störche des heutigen Litauens in den memelländischen Kreisen Memel und Heydekrug zu finden sind. Allerdings ist ihre Zahl – wie überall – rückläufig, da durch die landwirtschaftlichen Großflächen

und Entwässerungsvorhaben der Lebensraum der Störche immer mehr eingeengt wird. 1958 wurden 8811 Storchennester mit 32 000 Störchen gezählt. Zehn Jahre später waren es noch 29 200 Störche. Durch das Verschwinden von Dörfern und Einzelgehöften sind immer mehr Störche gezwungen, ihre Nester auf den Memelwiesen zu bauen, wo sie ihren Feinden viel stärker preisgegeben sind. Balevicius spricht von über 500 Wiesennestern des weißen Störches.

Oh, diese jungen Eltern...

Während in der Bundesrepublik Deutschland, angeregt durch verschiedene Schlagersänger und Pop-Gruppen, eine richtige Rußlandwelle ausgebrochen ist und die Kindergärten voller Tatjanas, Ninas, Tamaras, Marussjas und Nadjas, aber auch voller Iwans, Borisse, Saschas usw., stecken, haben auch im heutigen Memel die jungen Eltern ihren Fimmel. Dort sind – verständlicherweise – russische Namen überhaupt nicht gefragt, denn die Russen kennt man ja dort aus nächster Nähe.

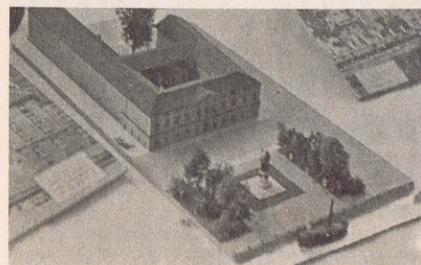
Ein Memeler Lehrer mokiert sich in einer Zuschrift an die Wilnaer Zeitung „Tiesa“ über die Namen, die die jungen Eltern heute ihren Kindern geben, indem er Gesprächsfetzen vom überfüllten Seestrand im Memeler Ostseebad Sandkrug aufzeichnet.

Rabikas, wo ist Robespierre?
Robinson, beeil dich!
Rabindranath, hast du nichts vergessen?
Universiadukas, was machst du?
Olympiade, mein Schatz, hol Unionukas!
Mach schnell, Desdemona!
Wo sind Katryte und Laurukas?
Gib das Händchen, Othello!

Und mit den aufziehenden Regenwolken, von den Väterchen und Mütterlein geführt, ziehen Schermona und Traviata, Dina und Sonata, Percy, Pasakalja und Granata in Richtung Sandkrugfähre. Am Strande blieb ein namen- und herrenloser Mops zurück...

Herbert Görke baute die Memelburg

Der langjährige AdM-Geschäftsführer Herbert Görke, der erst vor fünf Jahren in den Ruhestand trat, ist heute mit 81 Jahren geistig noch sehr rege, hat aber Schwierigkeiten mit seinem Augenlicht. Er hat im rechten Auge den grauen Star, und im linken ist ihm eine Ader geplatzt, so daß er gerade noch so viel sehen kann, um ohne Hilfe gehen zu können. Wie froh sind wir, daß er uns noch seine Erinnerungen an den Memelländischen Jugendring für das MD zu Papier brachte! Leider wird nun sein Augenleiden auch seinem Hobby ein Ende setzen.



Das Memeler Rathaus mit Borussiadenkmal

Görkes erster Modellbauversuch war das Memeler Rathaus mit der Anlage des Nationaldenkmals zwischen Dange und Luisenstraße. Sein bisher letztes Modell war die Memelburg.

Görke fand nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben eine Beschäftigung, die ihn schon immer gereizt hatte: das Bauen von Burgen. „Für mich hat das Leben erst angefangen, als ich in den Ruhestand ging“, bekennt er. Jetzt konnte er das tun, was er schon immer tun wollte. Zuerst schnitzte er sich einen Kurenkahn, den er sachkundig auftakelte und mit einem Kurenwimpel versah. Dann entstanden als Pappmodelle das Memeler Rathaus und die Börse samt der Anlage des Nationaldenkmals. Die Danziger Marienkirche und die Ordensburg Marienwerder bastelte er aus Modellbogen zusammen. Nach Bildern und Plänen baute er dann selbst die Modelle des Breslauer Rathauses, des Königsberger Schlosses, der Marienburg, der Burgen Heilsberg und Frauenburg sowie einer Hansekogge. Zuletzt nahm er sich die Memelburg vor, die er nach Abbildungen in Kurschats „Buch vom Memelland“ in ihrem Zustand von 1670 wiedererstellen ließ. Modell und Lageplan nahm er zum 14. Bundestreffen nach Mannheim mit, wo beides im Foyer des Rosengartens viel Aufmerksamkeit fand. Während seine übrigen Modelle Dachboden und Keller füllten, bis endlich einmal eine Oldenburger Heimatstube eine gefällige Aufstellung ermöglichen wird, wurde die Memelburg vom AdM-Vorsitzenden Preuß nach Flensburg in die Hilpertsche Memelsammlung entführt.

Görkes Baumaterial waren alte Obstkisten, Pappkartons, Tapetenleisten und anderes Abfallmaterial. Wenn er seine Modelle angemalt hatte, sah man ihnen die niedrige Herkunft nicht mehr an. Er benutzte Farben nicht nur zum Pinseln von Wänden und Dächern, er modellierte aus ihnen auch

Friese und Reliefs. Konnte er für Details keine geeigneten Aufnahmen finden, dann ließ er die Wände einfach glatt. Brachte er aber Fenster und Simse, Türen und Lisenen an, dann kann man darauf schwören, daß sie auch an den Originalbauten in gleicher Form zu finden waren.

Sechs Monate bis anderthalb Jahre waren bisher die Arbeitszeit pro Modell, und der Beifall, den er bei Ausstellungen anlässlich des Tages der Heimat in den letzten Jahren erhielt, zeigt, daß seine saubere, genaue Arbeit anerkannt wurde. Sein Modell der Marienburg ist z. B. das größte, das jemals in Deutschland gebaut wurde. Hier hat er mit allen Türmchen, Giebeln, Erkern, Höfen, Zinnen und Dachreitern sein Meisterstück geschaffen.

Vielleicht wird auf dem nächsten Bundestreffen sein kleines Modell der Johanniskirche zu sehen sein – es ist eine der ersten Arbeiten Görkes auf diesem Gebiet, und er nahm sie in Angriff, weil er in dieser Kirche mit seiner Frau getraut wurde. **Hak.**

Elch im Harzvorland

Zum ersten Mal wieder seit 1908 ist ein Elch im Raum Halberstadt gesichtet worden. Wie die Ostberliner Nachrichtenagentur ADN meldete, ist das Tier nach Beobachtungen von Jägern ein ausgewachsener Bulle in guter Verfassung.



Die Strecke Memel - Bajohren

Unsere historische Aufnahme zeigt die Bahnhofsvorsteher der Strecke Memel-Bajohren auf dem Bahnhof in Kollaten im Jahre 1915. Es sind von rechts nach links: die Bahnhofsvorsteher von Bajohren (Rangwich), Deutsch-Crottingen (Haupt), Kollaten (Emil Gulbins, verstorben am 8. 4. 1973 mit 88 Jahren), Försterei (Neubauer), der Haltepunktvorsteher und Rottenführer von Klauspuszen, ein Beamter des Zugpersonals und ein Soldat. Wer kann uns sagen, wer der Herr mit Stehkragen und Blume im Knopfloch ist?

Briefe aus der Heimat

Besuch aus der DDR

Aus dem Kreise Heydekrug wird im Juli geschrieben: „Bitte um Entschuldigung, daß ich mich so lange nicht gemeldet habe. Ich hatte aus der DDR meine Schwester mit ihrem Mann auf Besuch einen Monat lang. Sie ist schon 73, ihr Mann 77, beide sind schon kränklich. Am Sonntag nach Pfingsten hatten wir Friedhofsfest. Es war schönes Wetter, und viele Menschen waren gekommen. Ich habe die Rahmen vom Grab Deiner Schwiegereltern gestrichen. Nun sieht alles wie neu aus. Es war im Juni heiß und trocken. Unser Besuch hatte schönes Urlaubswetter. Da es vorher kalt war, häuften sich für uns die Arbeiten in der Landwirtschaft. Die Heuernte war schön. Nun fängt es etwas zu regnen an.“

Schwierige Kartoffelernte

Aus dem Kreis Heydekrug wird Mitte September geschrieben: „Wir sind mitten in der Kartoffelernte. Die Kartoffeln sind groß geraten, aber der Regen hat auch in diesem Jahr Schaden angerichtet. An niedrigen Stellen, besonders auf Lehmboden, sind die Kartoffeln verfault. Auch bei uns stand eine Ecke unter Wasser. Wir haben die Kartoffeln sofort ausgegraben, aber sie hielten sich nicht. Schon am nächsten Tag fingen sie zu faulen an. Wir müssen sie schnell ans Vieh verfüttern. Es regnet und

hagelt und ist kalt, wenn wir auch noch keine Nachfröste hatten. Ständig weht ein starker, kalter Wind. P. ist von seiner Reise in den Westen zurück. Als ich ihn fragte, wie es dort ist, antwortete er: Immer nur Regen und Regen. Mehr zu sagen kann man sich ja nicht trauen...“

Was aus ihnen wurde

Die Dorfschule, einst kulturelles Zentrum des Dorfes, ist gestorben. Auch bei uns karen nun die Schulbusse an den Haltestellen durchgeflorene Kinder in aufwendige Hauptschulen, die nach dem Willen der Bonner Koalition bald zu Mammutgebilden integrierter Gesamtschulen nach DDR-Muster werden sollten. „Die Schulen werden immer größer und prächtiger, die Leistungen immer kleiner und bescheidener“, klagt man in den Familien, aber auch in der Wirtschaft und an den Universitäten. Gleiche Bildungschancen ohne Rücksicht auf den Geldbeutel der Eltern sind schon lange selbstverständlich geworden. Nun sollen die gleich Ergebnisse bei – leider noch immer – ungleicher Begabung folgen.

Nehmen wir uns heute einmal die einklassige Dorfschule in Groß-Jagschen im Kreise Memel vor, wo im ersten Weltkrieg wahrlich keine idealen Unterrichtsbedingungen herrschten. Lehrer Krause hatte in fünf Abteilungen 95 Schüler zu unterrichten, auch aus den Gemeinden Schmilgien und Eglienen. Lernen, lernen und nochmals lernen, hieß sein Rat an die Schüler, damit ihr für den Lebenskampf gerüstet seid.

Und hier sind seine 19 Absolventen vor 50 Jahren mit ihren Namen und Berufen! Richard Moosler †, Straßenbaumeister, Martin Paupers und Johann Schilmischkies † Landwirtschaftliche Inspektoren, Richard Peterson †, Franz Peterson und Martin Masuhr Müller, Franz Kantaut und Erich Mossler, Schmied, Georg und Martin Skories, Schneider, Michel Trakis †, Tischler, Siegfried Krause und Michel Puttnins, Maler, Johann Kalwies, Spediteur, Artur Moosler †, Kaufmann, Johann Trakis Kriminalbeamter, Hans Krause, Studienrat, Martin Trakis, Lehrer, Johann Paupers †, Pfarrer und Professor.

Fürwahr kein schlechtes Ergebnis! Wo ist nun der sog. Fortschritt geblieben? **J.T.**

Spendet Patenschaftsabonnemente!

Wir konnten kürzlich über einen Landsmann berichten, der anlässlich seines Geburtstages drei Patenschaftsabonnemente unserer Zeitung stiftete und dem wir die Namen und Adressen seiner Paten mitteilen konnten.

Nun erfährt die MD-Redaktion von der Vertriebsabteilung, daß es bereits einen Memelländer gibt, der 174 Inlands- und elf Auslandsabonnemente unserer Zeitung für fremde Landsleute, aber auch für Nicht-Memelländer, die er für unsere Belange interessieren will, laufen hat. Er hat ausdrücklich gewünscht, daß man diese Tatsache nicht an die große Glocke hängt, aber es ist sicher nur recht und billig, daß unsere Leser – auch die 185, denen unser Landsmann den Bezug bezahlt – einmal von diesem wirklichen Opfer für die Heimatarbeit erfahren!

Kleine Heimatnachschau

Walter Jaetzel †

Am 14. Dezember starb wieder einer der Getreuen aus unserer alten Memeler Dampfboot-Besatzung: Walter Jaetzel wurde im Alter von 78 Jahren in 7889 Grenzach-Wyhlen 2, wo er seinen Lebensabend verbrachte, zur letzten Ruhe gebettet.

Jaetzel hatte in unserem Verlag die Stellung eines „Annoncenaquisiteurs“, d. h. er war Anzeigenvertreter und besuchte die Memeler Firmen und Geschäftsleute, um sie mit ihren Anzeigenaufträgen zu beraten. Daß er in dieser Eigenschaft bekannt war wie der sprichwörtliche „bunte Hund“, versteht sich von selbst. Er kannte alle Memeler Industrieunternehmen, alle Großhandlungen und Einzelhandelsgeschäfte. Er holte für uns nicht nur die Anzeigenaufträge herein, sondern warb auch Aufträge für Drucksachen wie Briefbogen, Rechnungen, Prospekte oder Plakate.

Zehn Jahre war er für uns unermüdlich tätig. Dann wurde er zu einer Flugmeldekompanie einberufen und geriet auf Hela in russische Kriegsgefangenschaft. Dort hatte er es besonders schwer. Ein Kehlkopfleid wurde von den Russen nicht behandelt und erzwang später die operative Entfernung des Kehlkopfes, so daß er hinfort nur noch flüstern konnte. Wegen Unterernährung brach er hinter Stacheldraht physisch vollkommen zusammen und wurde viel zu spät entlassen.

Unweit der Schweizer Grenze fand er mit seiner Familie nach den schweren Jahren der Heimatlosigkeit die verdiente Ruhe. Er nahm schon 1949 wieder mit dem „Memeler Dampfboot“ Kontakt auf und lieferte uns viele schöne Beiträge. Dabei kamen ihm seine Lokalkenntnis und sein gutes Gedächtnis sehr zustatten. Er war einer der wenigen Memeler, der ohne alle Unterlagen alle Läden und Lokale der Memeler Geschäftsstraßen in der richtigen Reihenfolge nennen und deren Inhaber charakterisieren konnte. Mit dem Memeler Historiker Johannes Sembritzki verwandt, lieferte er durch seine vielen Artikel selbst einen wichtigen Beitrag zur Geschichte Memels in den dreißiger Jahren.

Ehre seinem Andenken! **Hak.**

Oberstudienrat Horst Wegner †

Am 5. Oktober 1979 starb plötzlich und unerwartet unser memelländischer Landsmann, der Oberstudienrat Horst Wegner, zwei Tage vor seinem 51. Geburtstag. Wegner wurde in Rumschen, Kr. Memel, geboren und verbrachte seine Jugend in Bommelsvitte, wo sein Vater Emil Wegner lange Jahre ein bei Kollegen und Schülern gleichermaßen beliebter Lehrer war. Nach dem Kriege fand Horst Wegner Anstellung in Nienburg an der Weser, wo er in Langendamm, Fürser Mühlenweg 26, wohnte. Da er sich stets als heimatbewußter Ostpreuße fühlte und in Nienburg keine Memellandgruppe besaß, schloß er sich der Gruppe der Bartensteiner an, für die Nienburg die Patenschaft übernommen hat. Erst drei Wochen vor seinem Tode war er in den Kreistag Bartenstein gewählt worden. Un-

ermüdet hatte er in der letzten Zeit Material für eine Ausstellung „Heimat Ostpreußen“ zusammengetragen, die im Nienburger Museum anlässlich des 25jährigen Bestehens der Patenschaft für Bartenstein gezeigt werden sollte. Mitten in dieser rastlosen Arbeit ereilte ihn der Tod. Er folgte seinem am 8. 12. 1967 im Alter von 77 Jahren verstorbenen Vater, der in Bückeburg zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Besuch aus der Heimat

Über Weihnachten und Neujahr weilte eine Besucherin aus Heydekrug bei ihrer Schwester in der Patenstadt Mannheim. Sie hatte in der Heimat eine Besuchserlaubnis für zwei Monate bewilligt erhalten. Der Reisepaß kostete 100 Rubel, die Bahnreise hin und zurück 180 Rubel. Der Reisepaß muß nach der Rückkehr nach Heydekrug dort gegen den Personalausweis umgetauscht werden, der bei der Miliz hinterlegt wurde. Es soll nun alle zwei Jahre eine Besuchserlaubnis für Reisen in den Westen geben.

Noch zwei andere Landsleute aus der Heimat weilten über die Feiertage in Mannheim.

Radrennbahn Königswäldchen wieder geöffnet

Die Stadt Memel erhielt 1930 im Ausflugsort Königswäldchen im Norden der Neustadt eine vorbildliche Radrennbahn. Die Betonpiste wurde von den drei Memeler Radsportvereinen MRC, RSV und RV Memel II (Schmelz) mit Unterstützung der Stadt und des Landesdirektoriums gebaut und sah in der Folgezeit zahlreiche mitreibende sportliche Veranstaltungen.

Über das Schicksal der Rennbahn mit ihren überhöhten Kurven war nach dem Kriege nichts zu hören. 35 Jahre nach Kriegsende wurde nun im November die wieder in Stand gesetzte Radrennbahn, die einzige in Sowjet-Litauen, für den Sportbetrieb geöffnet. Inoffiziell hatten schon einige Wochen vorher die litauischen Rennfahrer auf ihr trainiert. Für die Reparaturarbeiten verantwortlich zeichnete W. Kerschies vom Memeler Baurust.

Erinnern sollte man bei dieser Gelegenheit an die Memeler Rennfahrer aus den dreißiger Jahren, u. a. an Sturm, Petereit, die Brüder Brusdeilins und Taszies, vor allem aber auch an Richard Krosien, der 1930 in einem internationalen Rennen dreimal Sieger wurde, und zwar in Flieger-, Verfolgingsrennen und Mannschaftswertung.

Auf Schmelz sieht es wie in Litauen aus

Ein Memeler, der ein Zweifamilienhaus auf Schmelz sein eigen nannte, erfuhr durch Besucher, die aus der DDR nach Memel reisen durften, daß sein Haus noch stehe, nun aber von vier Russenfamilien bewohnt sei. Der Vorgarten, einst ein Schmuckstück des Grundstücks, ist total verwildert. Der Zaun des Vorgartens ist verschwunden, aber von den Zaunpfählen ist keine Spur mehr. Vom Giebel des erst 1935 erbauten Hauses ist in großen Flächen der Putz ab-

Johann Gelszinnus, geb. am 9. Januar 1895 in Alk bei Heydekrug/Ostpr. jetzt wohnhaft in Karlsruhe

Zu seinem 85. Geburtstag

*Kinder, nun ist es wirklich wahr,
Der Vater wird heute 85 Jahr.
Viel hat er erlebt in dieser Zeit,
Die Waage hielt sich - Freud und Leid.*

*Er wurde ein Bauer, ein wohlhabender Mann,
Sieben Kinder wuchsen auf dem Hof heran;
Sechs davon blieben ihm erhalten,
Einen Sohn hat der Krieg behalten.*

*Dann nahmen die Russen ihm Hof und Haus
Und schleppten aus Ostpreußen ihn heraus.
Er wurde nach Sibirien verbannt
Und sah nie wieder sein Heimatland.*

*Sibirien hat seine liebe Frau ihm genommen,
Erst nach elf Jahren konnte zurück er kommen.
Drei Kinder fanden den Vater wieder,
Alle liebten sich in Karlsruhe nieder.*

*Zufrieden und still lebte er weiter,
War stets gemütlich, bescheiden und heiter
Und war er auch manchmal ein bisschen verschoben,
So sah man doch ihn nie schimpfen und toben.*

*So wurde er älter und schließlich alt,
Trotz vieler Beschwerden nie gefühllos und kalt;
Die Kinder und Freunde wünschen ihm heut
Bei der Tochter noch eine glückliche Zeit.*

*Ohne viel Kummer und ohne viel Schmerzen,
Die guten Wünsche kommen von Herzen
Von allen Freunden, die ihm geblieben,
Und die ihn alle herzlich lieben.*

*Dem alten Johann ein dreifaches Hoch!
Gott schenke ihm gute Jahre noch!*

Seine Kinder, Enkel und Freunde

gefallen, ohne daß jemand Anstalten macht, die Schäden auszubessern. Der Schornstein ist so verwittert, daß er einer Ruine aus lockeren Ziegeln gleicht. Die elektrische Leitung geht vom Lichtmast ohne jegliche Isolatoren direkt in ein Fenster im 1. Stock hinein. Der Hof, der einst an jedem Sonnabend sauber gefegt wurde, ist nun umgeben und dient als Gemüse- und Kartoffelgarten. Daneben befindet sich jede Menge Ödland, auf dem es so aussieht, wie wir es von Fahrten über die Grenze bei Garsden in Erinnerung haben. Auf die Frage, warum die Russen ihre Kartoffeln auf dem Hof und nicht auf dem Ödland pflanzen, kam die Antwort, dort werde alles gestohlen, was man nicht direkt unter den Augen habe.

noch Verwandte in der Nähe hat. Die schöne Heimat wird sie niemals vergessen! Unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche sollen sie ins neunte Jahrzehnt ihrer Lebens begleiten!

Grete Paltins geb. Schilmischkis aus Graumen, jetzt in 6106 Erzhausen, Goethestraße 31, zum 84. Geburtstag am 16. 2. Das Geburtstagskind war in Deegeln, Kr. Memel, zu Hause, wohin auch heute noch oftmals die Gedanken gehen. Wir wünschen Frau Paltins alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Mit uns gratulieren die vier Söhne, Schwiegertöchter, acht Enkelkinder, Verwandte und Bekannte.

Josef Müller aus Heydekrug zum 90. Geburtstag am 30. 1. Der vielleicht älteste Heydekruger wurde 1890 im Schwarzwald geboren und erlernte dort das Brauerhandwerk. In einem Ulanenregiment machte er den ersten Weltkrieg mit und landete gegen Ende des Krieges beim Grenzschutz im Abschnitt Ramuten. Dort lernte er seine Frau Ella Kühn kennen und siedelte sich in Bruiszen an. In den zwanziger Jahren zog er nach Heydekrug und gründete in der Sudermannstr. 10 eine Mineralwasserfabrik nebst Bierniederlage der Memeler Brauereien, die er bis zur Flucht betrieb. Vor einem Jahr feierte er mit seiner Frau das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Leider verstarb seine Lebensgefährtin wenige Monate später. Er lebt im Hause seiner

Tochter Waltraut Waschkies in Essen, Vieselmans Ried 21. Auch im hohen Alter weiß er sich in Haus und Garten nützlich zu machen. Ohne seine täglichen Spaziergänge kommt er nicht aus. Den Arzt meidet er, solange es geht. Oft gehen seine Gedanken zur Sziesze, in den Rabenwald und das schöne Heydekrug zurück. Seine Kinder Waltraut und Egon, sein Schwiegersohn Hermann und seine Enkelkinder Hannelore, Monika und Manfred wünschen ihm zusammen mit der Heimatzeitung einen geruhsamen Lebensabend!

Badener Knirpse schreiben über Memel

Der Anlaß war ein trauriger: Wir trugen unseren im gesegneten Alter verstorbenen Onkel Wilhelm zu Grabe. Er war zwanzig Jahre lang Bürgermeister in einer Gemeinde in Nordbaden südwestlich von Würzburg gewesen, und so versammelte sich eine große Trauergemeinde, unter ihnen viele Verwandte. Beim anschließenden Leichenschmaus im Restaurant „Zum goldenen Stern“, das einem Sohn des Verstorbenen gehört, ergab sich dann, daß zwei zur Verwandtschaft gehörenden zehnjährige Jungen im letzten Jahr mit Begeisterung die auf Postkartengrüßen aus den USA aufgeklebten Briefmarken bei anderen Verwandten gefunden, abgelöst und in ihre Sammlungen eingereiht hatten. Ich notierte mir die Anschriften, und als ich zu Hause war, sandte ich jeden einen Stoß weiterer Briefmarken aus aller Herren Länder. Als Abschluß wurde jeweils eine Briefmarke mit dem Aufdruck „Memel“ aus dem Jahr 1922 beigelegt. Da kam mir ein spontaner Gedanke! Ich schrieb den beiden Jungen, dem Bernhard und dem Rudolf, zu dieser Memeler Briefmarke: „Wenn Du herausfindest, wo meine Heimatstadt Memel liegt und was man darüber noch weiß, dann schreibe mir doch einmal. Vielleicht kommt dann nochmals ein Briefmarken-Päckchen ins Haus!“

Gesagt, getan. Die Antworten der beiden kamen nach acht bzw. zehn Tagen. Hier sind die Ergebnisse der jugendlichen Recherchen über Memel.

Bernhard schrieb: „Memel ist eine litauische Hafenstadt am Ausgang des Kurischen Haffs zur Ostsee, mit ca. 131.000 Einwohnern. Memel wurde 1252 von den Schwertbrüdern (ein Ritterorden) gegründet. 1919 wurde Memel mit dem anliegenden Gebiet von Deutschland getrennt und war bis 1923 in französischer Verwaltung, was man auch auf der Briefmarke von Memel erkennen kann. Bis 1939 war Memel von Deutschland getrennt. Nach dem 2. Weltkrieg kam Memel an die UdSSR.“

Rudolf kam zu folgendem Ergebnis: „Memel liegt an einem großen See in Ostpreußen und ist eines der schönsten Naturschutzgebiete am Unterlauf der Memel. Der Elch ist Wappentier und Wahrzeichen Ostpreußens. Er lebt auch heute noch an der Memel. 1944/45 wurde die berühmte Königin-Luise-Brücke gesprengt. Der Flußhafen spielt auch jetzt wieder eine wichtige Rolle als Umschlagplatz für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse des Memelgebietes.“

Ich gebe zu, der Trick mit den Briefmarkenpäckchen war nicht ganz astrein. Auch

wenn da eventuell Lexikon und Eltern nachgeholfen haben sollten, ich habe mich im Stillen über die Zeilen gefreut - trotz mancher sachlicher Fehler, die ein aufmerksamer Heimatforscher entdecken wird. Ich möchte fast wetten, daß diese zwei jungen, entfernten Verwandten aus Nordbaden mit ihren jetzt erworbenen Kenntnissen bei ihren Schulkameraden ziemlich einsam dastehen. Oder gibt es noch irgendwo einen Lehrer, der deutschen Schülern irgendetwas über unsere Heimatstadt beibringt?

Gerhard Willoweit

Dr. Otffried Hennig - LO-Sprecher

Nachdem Landgerichtspräsident a. D. Hans Georg Bock mit Erreichung des 70. Lebensjahres sein Amt als Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen niedergelegt hat, wählte die ostpreußische Landesvertretung auf ihrer Herbstsitzung in München den 42jährigen CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Otffried Hennig zum neuen Sprecher. Dr. Hennig ist gebürtiger Königsberger.

Unter den Ostpreußen, die die LO auf dieser Tagung wegen ihres beispielhaften Einsatzes für die Heimat auszeichnete, befand sich auch der AdM-Vorsitzende Herbert Preuß.

WER - WO - WAS?

Sophie-Charlotte Gusovius geb. Siebert, Vorsitzende der Memellandgruppe Düsseldorf, 4000 Düsseldorf-Nord, Münsterstr. 159, wurde mit der silbernen Ehrennadel



Der Westpreußen-Kalender 1980, ein großformatiger Abreißkalender mit schönen Bildern, gibt einen Eindruck von der kulturellen und landschaftlichen Vielfalt dieser leider weithin unbekanntem Grenzprovinz. Zu bestellen bei „Der Westpreußen“, Von-Kluck-Str. 15-23, 4400 Münster, zum Preise von nur 7 DM, Versandkosten schon eingeschlossen!

Panzer zwischen Don und Dones

Die Winterkämpfe 1942-1943
Horst Scheibert

Dieser PALLAS-Band gilt unter Historikern und kriegsgeschichtlich Interessierten als wohl die umfassendste, aber auch packendste Darstellung der Ereignisse in Rußland nach der Einschließung von Stalingrad.

Alle, die damals dabei waren, als die Rote Armee in richtiger Erkenntnis der Kampfsterken zuerst die rumänischen, ungarischen und italienischen Verbände angriff und zerschlug, erinnern sich an jene Tage und Wochen: Das Chaos schien herabzustürzen, die Divisionen wurden auseinandergerissen, fluteten über hunderte von Kilometern zurück, die Lücke in der Front klaffte schon nach wenigen Tagen 300 Kilometer auseinander! Es schien, als ob die Rote Armee die gesamte Südfront aus den Angeln heben könnte.

des Bundes der Vertriebenen ausgezeichnet. Der Düsseldorfer LO-Vorsitzende händigte der Memelerin die Nadel am 12.9. im Haus des Deutschen Ostens aus. Wir freuen uns mit und gratulieren herzlich.

Vladas, Cesiuinas, Olympiasieger aus Sowjetlitauen, hatte sich während der 15. Kanu-Weltmeisterschaften in Duisburg von seiner Mannschaft abgesetzt und in der Bundesrepublik um Asyl gebeten. Seit dem 1.9. besuchte er das Goetheinstitut in Iser-

lohn und wohnte bei dem Ehepaar Forkert, das der Iserlohner Memellandgruppe angehört. Am 13. 9. wurde er letztmalig auf dem Schulhof des Instituts gesehen, erschien aber nicht mehr im Unterricht und ließ bei seinen Gastgebern alle persönlichen Sachen einschließlich Rasierzeug zurück. Nach Auffassung der Iserlohner Memellandgruppe wurde der litauische Sportler von Sowjetagenten entführt. Diese Meinung teilen inzwischen auch Presse und Fernsehen.

Bereits feststehende Termine für Heimattreffen der Memelländer 1980:

Sonntag, den 16. März 1980

Haupttreffen in Hannover, Freizeitheim Vahrenwald

Sonntag, den 1. Juni 1980

Haupttreffen in Hamburg, Festhalle »Planten un Blumen«

Am Sonnabend davor, dem 31. Mai 1980, begehrt der „Ostpreußenchor Hamburg“ im kleinen Saal des Curio-Hauses sein 30jähriges Bestehen, wozu die Memelländer natürlich herzlich eingeladen sind.

Sonntag, den 24. August 1980

Ostseetreffen in Travemünde, Kursaal

H. Scheibert, der Autor dieses PALLAS-Bandes, war damals dabei, als durch Improvisation und Standhaftigkeit der Truppe diese schwere Krise noch einmal gemeistert wurde.

Das Buch stützt sich auf Kriegstagebücher, Befehle, Gefechtsberichte, Niederschriften von Teilnehmern und persönlichen Erinnerungen des Autors. Es erhielt hierdurch eine Lebendigkeit und Eindringlichkeit, der sich der Leser in keinem Augenblick entziehen kann. Hier entstand ein kriegsgeschichtliches Buch von hohem Rang, das ohne falschen Zungenschlag völlig unpathetisch das dramatische Geschehen im Winter 1942/43 festhält.

Reihe DAS PALLAS-BUCH - 160 Seiten - viele Bilder und Kartenskizzen - Bezeichnung der Truppenteile, Stellenbesetzungen, hohe Kommandostäbe - 9,80 DM. Si

»Liebes altes Lesebuch«

Ein Hausbuch für Herz und Gemüt - Zur neuen Auflage.

Das Lesebuch von einst hat den Menschen oft durch das ganze Leben begleitet und wurde nicht nur im Unterricht gelesen, sondern auch daheim. Es verbreitete so etwas wie Geborgenheit, wenn man an langen Winterabenden im Bannkreis der Petroleumlampe in seinen Seiten blätterte und der Ofen wohlthuende Wärme ausstrahlte. Dieser reizvolle Sammelband vereint das Schönste aus den deutschen Lesebüchern der Großväterzeit und macht ihn damit nicht nur zu einer genußvollen Lektüre für stille Stunden, sondern zugleich auch zu einem kulturgeschichtlichen Dokument. Viele zeitgenössische Illustrationen, vor allem von

Ludwig Richter begleiten den Text und bereiten ein zusätzliches Vergnügen. Dieses wahre Hausbuch der Großväterzeit eignet sich in besonderem Maße als Geschenk für ältere Leser, das ihnen liebe Erinnerungen an die eigene Kindheit mit ihren vielen kleinen Freuden und Kümernissen lebendig werden läßt. Jüngeren Lesern erschließt es einen Blick in jene versunkene Welt der Zeit vor den beiden großen Kriegen, die, wie sie vielleicht überraschend feststellen werden, ganz so übel nicht war.

Liebes altes Lesebuch. Kurzweilige und nützliche Geschichten, Gedichte und Fabeln für Alte und Junge. Gesammelt und herausgegeben von Rudolf Otto Wiemer. 363 Seiten, reich illustriert, Leinenband DM 28,-. Aufstieg-Verlag, München.

Das geht Alle an!

Im neuen Jahr mehr Unterhaltshilfe

Pünktlich zum 1. 1. 1980 sollen Geschädigte erhöhte Leistungen an Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz erhalten. Alleinstandende werden mit 509, Ehepaare mit 848 DM rechnen können. Der Kinderzuschlag beträgt 173 DM, die Pflegezulage 208 DM, das Vollwaisengeld 280 DM. Auch der Selbständigengzuschlag sowie die Sozialzulage werden aufgestockt.

Einkünfte aus Kapitalvermögen, z. B. Zinsen aus Sparguthaben, werden nicht auf die Unterhaltshilfe angerechnet, wenn sie jährlich 480 DM zuzüglich der Werbepauschale nicht übersteigen.

Empfänger von Unterhaltshilfe erhalten kostenlose Krankenversorgung. Wer freiwillig versichert ist, erhält die Versicherungsbeträge bis zu 97 DM je Person erstattet. Eine Anhebung dieses seit 1977 geltenden Betrages auf 113 DM monatlich steht dicht bevor und wird rückwirkend vom 1. 1. 1979 gewährt werden.

Heizölzuschuß 1979

Nach dem Gesetz über die Gewährung eines einmaligen Heizölkostenzuschusses 1979 sind auch fast alle Unterhaltshilfeempfänger anspruchsberechtigt. Der Zuschuß wird gewährt, wenn in der Zeit vom 1. Juni 1979 bis zum 30. April 1980 mindestens 250 Liter leichtes Heizöl zum Beheizen selbstgenutzten Wohnraums bezogen worden sind. Anspruchsberechtigt sind: alleinstehende Personen und Haushaltsvorstände, denen in der Zeit vom 1. Juni 1979 bis 30. April 1980 für mindestens drei aufeinanderfolgende Monate Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz gewährt wor-

den ist, oder bei denen das monatliche Einkommen der im Haushalt lebenden Personen in dem vorgenannten Zeitraum während dreier aufeinanderfolgender Monate im Durchschnitt den Betrag von 900 DM nicht übersteigt; dieser Betrag erhöht sich um 350 DM für die zweite und um 250 DM für jede weitere im Haushalt lebende Person.

Der Zuschuß beträgt für Haushalte mit einer Person 120 DM und erhöht sich für jede weitere im Haushalt lebende Person um 60 DM bis zu einem Höchstbetrag von 420 DM für den einzelnen Haushalt.

Der Anspruch auf den Zuschuß besteht in Höhe von 50%, wenn das zu berücksichtigende Einkommen den oben genannten Betrag um bis zu 10% übersteigt.

Der Zuschuß wird nur auf Antrag gewährt. Der Antrag ist bis zum 31. Oktober 1980 an die Gemeinde zu richten. Der Bezug des leichten Heizöls ist durch Vorlage der Rechnungen bzw. durch Vorlage einer Bescheinigung nachzuweisen.

Im Mittelpunkt der besinnlichen Stunde stand die weihnachtliche Ansprache von Dechant Wilhelm Passavanti. Der Geistliche erinnerte an das schwere Schicksal der Vertriebenen und befaßte sich ebenso mit den Sorgen und Nöten unserer Tage im kleinen wie im großen. Organisationen wie die der Vertriebenen seien mit dazu aufgerufen, den Einsamen und Schwachen beizustehen und ihnen Halt zu geben. Besonders in der Weihnachtszeit sollten wir echte Nächstenliebe praktizieren.

Umrahmt wurde die Feierstunde mit gemeinsamen Gesang und musikalischen Darbietungen junger Künstler (Klavier und Klarinette) sowie mit Gedichten und einer Lesung. Die Kinderbescherung und eine Tombola gehörten ebenso zur Adventfeier, bei der die Anwesenden nach dem offiziellen Programm noch einige Stunden in gemütlicher Runde beisamensaßen.

Adventfeier in Düsseldorf

Vier lange, mit Tannengrün, Kerzen und selbstgebasteltem Christbaumschmuck dekorierte Tafeln empfingen die Düsseldorfer Memelländer zu ihrer Adventfeier im Gemeindesaal der Friedenskirche. Die „Weihnachtslegende“, von Karin Gogolka vorgetragen, eröffnete das Programm. Vorsitzende *Sophie-Charlotte Gusovius* konnte u. a. sieben Spätaussiedler aus Kasachstan und der Kirgisensteppe begrüßen, die von Frau Salmon betreut werden. Sie erinnerte an die Toten des Jahres 1979 Ilse Skibba und Heinrich Holz, die ein Stück Heimat in die Ewigkeit mitgenommen hätten, gedachte des 100. Geburtstages von Agnes Miegel und ließ diese auch selbst zu Wort kommen. In „Mutter Ostpreußen“ hat die Dichterin die Gastlichkeit, Betulichkeit und die gelassene, behagliche Heiterkeit des ostpreußischen Menschen geschildert. Dann rezitierte sie die „Weihnacht der Vertriebenen“ unseres Nehrungslyrikers Fritz Kudnig. Der Dank der Vorsitzenden ging vor allem an die memelländischen Frauen, die den Kuchen für die Feier nach heimatischen Rezepten gebacken hatten.

Wesentlichen Anteil an der harmonischen Durchführung dieser 24. Adventveranstaltung der Gruppe im gleichen Gemeindesaal hatten u. a. auch der 2. Vorsitzende Rugullis und Herr Sebald mit seiner Klavierbegleitung. Die Festansprache hielt Pfr. Siemeister. Er unterstrich, wie wichtig es sei, heimatisches Kulturgut zu bewahren und an die Kinder weiterzureichen. Das AdM-Grußwort verlas Herbert Gusovius. Beate Ihle sprach die Verse zum Anzünden der Kerzen sehr ausdrucksvoll. Während der Kaffeetafel gab es Akkordeonmusik von Susanne und Sylvia. Viel Freude lösten Volkstänze der DJO-Gruppe Homberg in heimatischer Tracht aus. Die Vorsitzende verteilte anschließend Geschenke an die Spätaus-

siedler und Mitwirkenden. Dann brachte Knecht Ruprecht (Antje Rugullis) für die Kinder bunte Tüten, für die sich diese mit Gedichten und Liedern bedankten. Der Julklapp für die Großen ergab so manche Überraschung. Frau Gusovius beendete die schöne Feier mit den besten Wünschen des Vorstandes für ein glückliches Neues Jahr in Frieden und Gesundheit. Den Ausklang brachte das Ostpreußenlied. G.

Debatte über Weltlage in Essen

Am 16. 12. trafen sich die Mitglieder der Memellandgruppe Essen zu einer adventlichen Feierstunde. Infolge des ungünstigen Wetters ließ der Besuch zu wünschen übrig. Vorsitzender **H. Waschkies** erinnerte an die heimatischen Bräuche zur Weihnachtszeit. Eine lebhaft debattierte über die augenblickliche Weltlage füllte einen großen Teil des Abends. Am Schluß erhielten alle anwesenden Familien ein Präsent. Mit guten Wünschen zum Neuen Jahr verabschiedete man sich in dem Bewußtsein, daß solche Zusammenkünfte notwendig sind. Sie dienen der Pflege der Zusammengehörigkeit und halten unsere Ansprüche auf die Heimat wach. hw.

Neujahrskegeln in Iserlohn

Bei der Keglergruppe der Memellandgruppe Iserlohn meldeten sich beim Neujahrskegeln am 5. 1. drei neue Mitglieder an. Der Besuch war, auch von Jugendlichen, unerwartet gut. Die Goldene Damenkette holte sich Liebtraut Andreas, die Herrenkette Vorsitzender W. Kakies. Acht Damen kämpften um den Silberpokal. Auch hier blieb Liebtraut Andreas vorn. Jeder Kegler bekam ein kleines Geschenk.

Der Wirt Bräuer kredenzte den Memelländern eine Runde Pilsbier, einen herzhaften Korn, gekrönt von einer Leberwurstscheibe mit einem Klacks Mostrich. Wegen einer zweiten Kegelbahn wird verhandelt, da die Gruppe für eine Bahn zu groß geworden ist.

Die Memellandgruppe Iserlohn war durch

die Stadt Iserlohn zum Neujahrsempfang in den Rittersaal der Alexandershöhe geladen worden. Unter den 200 Gästen, die Bürgermeister Lindner begrüßte, vertrat außer den Memelländern nur noch die Oberschlesier die Gruppe der Heimatvertriebenen.

Weihnachtskegeln in Iserlohn

Viel Interesse fand das Weihnachtskegeln der Memellandgruppe Iserlohn am 8. 12. in der Gaststätte „Zum Weingarten“. Die Herrenkette ging an Dieter Andreas, der mit 32 Holz W. Kakies dicht hinter sich ließ. Die Damenkette errang ähnlich knapp Ingrid Heinisch vor Liebtraut Andreas. Da in der Königspartie der Herrenpokal bereits im November von Norbert Kreuzer gewonnen und noch kein neuer Pokal gestiftet wurde, ging es diesmal nur um den Damenpokal, den Liebtraut Andreas in überlegener Weise gewann. Dann kam das Weihnachtsgefügel an die Reihe! Die Ente holte sich Carsten Geißler, die Gans Manfred Turrek, die Pute Ingrid Heinisch.

Eine Flasche Sekt, ein Stutenkerl und ein gemeinsames Essen belohnten die treuen Kegler. wk

200 Festgäste in Iserlohn

In den liebevoll weihnachtlich dekorierten Räumen der Iserlohrner Gaststätte „Zum Weingarten“ feierten am 16. 12. rund 200 Memelländer und Gäste unter zwei Tannensäulen das Weihnachtsfest. Besonders herzlich begrüßt wurden Landsmann Jurgschies, der in einem Königsberger Zuchtshaus geboren wurde und selbst russische Haft zu erleiden hatte, sowie ein Deutscher, der aus Breslau zu Besuch weilte.

Das abwechslungsreiche Programm wurde von der Jugend gestaltet, die Weihnachtslieder auf dem Akkordeon und der Blockflöte spielte sowie Gedichte vortrug. Viel Beifall erhielt das Theaterstück „Elf Paar Schlorren“ mit seinen sieben Mitwirkenden. 50 Personen wurden anschließend durch den Vorsitzenden **W. Kakies** beschert. Den

Kuchen für die anschließende Kaffeetafel hatten die Frauen der Gruppe gestiftet. In der Tombola gewann jedes Los. Eine von Kurt Frey gebastelte Krippe wurde versteigert und erbrachte eine Aufbesserung der Gruppenkasse. Und das schönste: Sechs neue Mitglieder meldeten sich an!

Am 3. Advent die Feierstunde in Oldenburg

Zur vorweihnachtlichen Feier waren ca. 50 Memelländer erschienen, darunter leider nur wenige Kinder. Die vielen leuchtenden Lichter gaben dem Raum einen sehr festlichen Rahmen zur Adventszeit, dazu der schöne Weihnachtsbaum und die Lichter an der Kaffeetafel, zu der der Vorsitzende der AdM in Oldenburg, Herbert Görke die Anwesenden begrüßen konnte. Er gedachte der toten Frau Mertineit, früher Memel, die im letzten Jahr verstorben waren. Im Laufe der Kaffeetafel wurden die vier Lichter am großen Adventskranz feierlich angezündet. Frau Görke las die Weihnachtsgeschichte „Der Engelschnitzer vom Samland“ (Christel vom Stein).

Unsere Landsleute Kreuz (Geige) und Klaus (Akkordeon) regten mit ihren Weihnachtsliedern zu frohem Gesang an, dabei wurden die mitgebrachten Austauschpäckchen in Bewegung gesetzt und im Anschluß auch eine Verlosung vorgenommen, bei der man schöne Geschenke gewinnen konnte. Herr Görke verlas im Laufe der Feier die Grußworte und Ansprache zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 1980 des Vorsitzenden der AdM Herbert Preuß. Für die wenigen Kinder wurden auch bunte Tüten verteilt. Mit gegenseitigen guten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und das Neue Jahr 1980 placharderte man recht gemächlich. F.S.

Dias aus dem Memelland in Pfullingen

Die Memelländergruppe Baden-Württemberg-Süd veranstaltete ihre vorweihnachtliche Feier im Hotel garni Engelhardt in Pfullingen. Vorsitzender **Hans Jörgen** erinnerte nach einer musikalischen Einleitung (Musikdirektor Felix Mächler zusammen mit Arthur Borm) an die schicksalsschweren Weihnachtsfeste 1914, 1919 und 1939. Sein Wunsch war, daß das Neue Jahr friedlich verlaufen möge.

Rektor i. R. Heinz Steinbacher zeigte Dias aus dem Memelland, die vor der Flucht aufgenommen wurden. Es gab viele Erinnerungen an schöne Zeiten, aber auch schon manche Schwierigkeiten beim Wiedererkennen von Gebäuden, Landschaften usw. nach vierzig Jahren.

Gemeinsam gesungene Adventlieder und der Nikolaus mit dem prallen Gabensack, der einen gereimten Abriss des abgelaufenen Jahres innerhalb der Gruppe gab, bildeten den stimmungsvollen Abschluß dieser schönen Veranstaltung.

*

Gerda Gerlach, Vorsitzende der Memellandgruppe Hannover, war Gast der Heimatgruppe Königsberg beim traditionellen Fleckessen. K. Becker überreichte der Memelländerin für langjährige Treue zu den Ostpreußen ein Agnes-Miegel-Heft.

Aus den Memellandgruppen

Weihnachtslieder zur Laute in Berlin

Die Weihnachtsfeier der Memellandgruppe Berlin fand am 16. 12. in Berlin-Charlottenburg, Westfalenklaus, statt und begann mit dem Lied „O du fröhliche“. Superintendent **George** begrüßte die Landsleute und deutete die Weihnachtsgeschichte in heiterer, gemütlicher Weise. Mit dem Lied „Stille Nacht“ wurde zur Kaffeetafel übergeleitet, an der man in angeregtem Gespräch weihnachtliche Erinnerungen auffrischte. Der gespendete Kuchen schmeckte vorzüglich, und das persönliche Präsent, das sich an jedem Platz befand, wurde als reizende Aufmerksamkeit gewertet. Die Tochter des Ehepaares Janz unterhielt zusammen mit einer Freundin, wie schon öfters, die Anwesenden mit Weihnachtsliedern zur Laute. Für die Kleinen erschien dann der sehnsüchtig erwartete Weihnachtsmann mit den bunten Tüten. Vorsitzender **Fritz Hübner** drückte abschließend den Dank des Vorstandes an die Mitglieder aus und wünschte alles Gute zum Neuen Jahr. Auf die nächsten Termine wird an bekannter Stelle hingewiesen.

Volles Haus in Bremen

Ein voller Erfolg war die Vorweihnachtsfeier der Memellandgruppe Bremen am 9. 12. 79. Über 100 Erwachsene und 37 Kinder konnte der Vorsitzende **Ernst Jackschies** begrüßen. Als Vertreter des Bundes der Vertriebenen und der Ostpreußen

waren Frau Hollweg und Tochter erschienen. Die Oberneulander Musik- und Gesangsgruppe erneuerte ihre Freundschaft zu den Memelländern, indem sie zum 15. Male das Fest verschönte. Fast ebenso oft hatte der ostpreußische Musiklehrer Fexer mit seiner Flötengruppe die Zuschauer erfreut. Der Abend fing mit der obligatorischen Kaffeetafel an. Die leckeren Torten und Kuchen waren von den Frauen der Keglergruppe gebacken worden, wofür ihnen auch der Dank des Vorsitzenden zuteil wurde. Er dankte allen Spendern für die finanzielle Hilfe, desgleichen den Männern der Keglergruppe für die Ausschmückung des Saales. Vorstandsmitglied Dr. Pohl führte wieder einmal in routinierter Weise Regie.

Mit Ungeduld erwarteten die Kinder Knecht Ruprecht und seine bunten Tüten. Mit einem weihnachtlichen Schlußlied klang ein unbeschwerter, harmonischer Abend aus. ej.

Vorweihnachtsfeier in Bonn-Bad Godesberg

Die Vorweihnachtsfeier der Memellandgruppe Bonn wurde am 9. 12. im Hotel „Europa“ durchgeführt. Neben den memelländischen Mitgliedern konnte Vorsitzender **Oppermann** auch zahlreiche Landsleute aus dem größeren Ostpreußen willkommen heißen. Er betonte, daß die unvergessene Heimat für uns eine Quelle der Kraft sei und bleibe.



Heimattreffen der Memelländer in Hannover

am Sonntag, dem 16. März 1980 im Freizeitheim Vahrenwald
Vahrenwalder Straße 92



Die Kintener Milchzentrale

Für alle Bauern aus Kinten und Umgebung war es eine große Erleichterung, als 1931 eine Milchzentrale erbaut wurde, in der man täglich seine Milch abliefern konnte. Damit wurde den Bäuerinnen viel Arbeit abgenommen.

In Münster mit den Ost- und Westpreußen

Traditionsgemäß feierten die Memelländer den Advent gemeinsam mit den Ost- und Westpreußen im Aegidihof in Münster. Die Frauengruppe hatte Saal und Tische liebevoll geschmückt; sie hatte Kuchen und Plätzchen nach heimatlichen Rezepten gebacken, und den Bohnenkaffee hatte die Landsmannschaft spendiert. Als die Kerzen angezündet waren, wurde es an der Kaffeetafel so richtig gemütlich, und im Plachandern wurde die Weihnachtszeit in der Heimat wieder lebendig. Der Vorsitzende der Memellandgruppe, **H. Bartkus**, erinnerte in seiner Ansprache an die Landsleute, die noch immer auf die Ausreisegenehmigung warten müssen. Sein besonderer Gruß galt den Spätaussiedlern, die nach dem Eintreffen in Friedland vor einem schweren Anfang stehen. Auf hohem Niveau standen die Lieder des Ermlandchores unter Stefan Foremny. Rezitationen der Ostpreußenfrauen und eine Ansprache des pommerischen Pfr. i. R. Dr. Hübner über die Engelbotschaft „Ehre sei Gott in der Höhe“ folgten. Der Geistliche schenkte allen Anwesenden ein Bändchen mit „Stettiner historischen Skizzen“. Mit zwei ermländischen Wiegenliedern klang der schöne Adventnachmittag aus. **hb.**

Advent in Rastatt

In einer musikalisch-besinnlichen Stunde erlebte die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Rastatt, zu der auch die Memelländer gehören, ihren Advent 1979.

53. Tafelrunde: Thema Brüsewitz

Pfarrer Oskar Brüsewitz, der am 30. Mai 1929 in Willkischken im Memelland geboren wurde, war das Thema der 53. Preußischen Tafelrunde, die die Pforzheimer Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen mit einer starken Memellandgruppe in vierteljährlichem Rhythmus seit dem Jahre 1966 durchführt. Mit dieser Veranstaltungsreihe wurde ein in Zusammenhang und Gestaltung neuer Weg ostdeutscher kultureller Selbstdarstellung beschränkt.

Ein erlesener, je nach Thema wechselnder Personenkreis aus vorwiegend altansässiger Bevölkerung findet sich an jedem letzten Mittwoch im Quartal an festlicher, mit Tischkarten geschmückter Tafel zusammen. Nach einem herkömmlichen Begrüßungstrunk — diesmal gab es einen „Übergebratenen“ als typische Getränkespezialität — wurde als heimatliches Gericht, „à la Prusse orientale“ nach alten Rezepten zubereitet, Beetenbartsch gereicht. Jedesmal wird dabei manch übernommene Sage aus der entrückten Heimat in erläuternder Erklärung gegenwärtig. Die jeweils durchschnittlich zweihundert Gäste erfahren sodann in einstündigem Referat aus berufenem Munde in wechselnder Folge Wissenwertes über Schicksal und Leistung bedeutender Persönlichkeiten, deren Wiege im Lande zwischen Memel und Weichsel stand und deren Wirken als Philosophen, Dichter, Künstler, Politiker, Soldaten, Erfinder, Forscher und Gelehrte weit über die Grenzen ausstrahlte.

Ehregast war die 95jährige Johanna Schrock. Die Begrüßungsworte sprach der 2. Vorsitzende Werner Rasch. Stehend wurde das Ostpreußenlied gesungen. Studiendirektor Norbert Trabold (Violine und Bratsche) und seine 15jährige Tochter Bärbel (Klarinette und Saxophon) bestritten ein anspruchsvolles musikalisches Programm mit Werken von Telemann, Gluck und Mozart. Gertrud Trabold sprach dazwischen weihnachtliche Gedichte.

Anschließend wurde ein Farbfilm aus dem Leben der Landsmannschaft vor zehn Jahren aufgeführt. Zum Schluß gab es von Marie Malwitz etwas zum Schmengern: Randmarzipan! **mm.**

In Stuttgart gemeinsam mit den Ostpreußen

Die Memellandgruppe Stuttgart beging die Weihnachtsfeier am 22. 12. gemeinsam mit der Kreisgruppe der Ostpreußen. Erfreulich gut war der Besuch. Die Tische waren mit Tannengrün und Kerzen festlich geschmückt. Nach der Kaffeetafel begrüßte Kreisgruppenvorsitzender **Muschlin** die Landsleute, besonders herzlich die starke Abordnung der Memelländer mit ihrer Vorsitzenden **Irmgard Partzsch**. Sehr stimmungsvoll war die Umrahmung der Feier mit adventlicher Musik und Weihnachtsliedern, bei denen alle mit einstimmen konnten. Adventgedichte und Weihnachtsgeschichten weckten Erinnerungen an die winterliche Heimat. Anschließend saß man noch lange in gemütlicher Runde beisammen. Der Vorstand der Memellandgruppe wünschte allen Landsleuten, Freunden und Gönnern ein gutes und gesundes neues Jahr 1980. **ip.**

So verstand es auch der Referent dieser Tafelrunde, Pfarrer Harald Porsch, Singen, jenen beherzten Seelsorger und besorgten Falienvater, diesen eigenwilligen, memelländischen Dickkopf in seinem mutigen Kampf gegen Kirchenverfolgung und Jugendverhetzung eindrucksvoll darzustellen. Noch einmal wurde den aufmerksamen Zuhörern die Selbstverbrennung dieses damals erst fünfzigjährigen Geistlichen gegenwärtig, der damit vor der Michaeliskirche in Zeit aus Protest gegen Glaubensunterdrückung ein mahnendes Flammenzeichen setzte und vier Tage später am 22. August 1976 daran verstarb. Das vom Christlich-Panuropäischen Studienwerk in Bad Oeynhausen getragene Brüsewitz-Zentrum war bei der Material- und Quellenbeschaffung zur Durchführung dieser Preußischen Tafelrunde dankenswerterweise hilfreich. **bx**



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein
„MEMELER DAMPFBOOT“

Berlin: Eisbeisessen am 2. 2., diesmal in der Westfalenklause, Charlottenburg, Kaiserdamm 109.

Filmvorführung am 8. 3. im Filmsaal des Deutschlandhauses in der Stresemannstraße. Nach einem Vortrag über das heutige Memel wird der Film von der 725-Jahr-Feier der Stadt Memel gezeigt, der am 13. 10. wegen Defekt des Vorführgerätes nicht angeschaut werden konnte.

AdM-Kreisgruppe Lübeck: Wir laden alle unsere Mitglieder und Freunde zu unserer nächsten Veranstaltung am Sonntag, d. 27. Januar 1980, um 15.30 Uhr im Konferenzsaal II des „Lysia-Hotels“, Am Holstentor in Lübeck, sehr herzlich ein. Beim Schlubberchen Kaffee und Stückchen Kuchen sehen wir einen Dia-Vortrag von und mit Kreisvertreter Dr. Walter Schützler: „Memel und Ostpreußen heute“. Bitte, besuchen Sie diese erste Veranstaltung im neuen Jahr recht zahlreich! Gäste sind uns willkommen! — Ihr Vorstand.

Iserlohn: Frühlingsfest am 7. 6. Zu Gast werden die Mannheimer und die Berliner Memellandgruppe sein!

Fahrt nach Wales: Eine Zehn-Tage-Fahrt in die Patenstadt Wrexham (Wales) befindet sich in Planung. Bei genügenden

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 0441 / 36535. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. — Druck und Versand: Werbedruck KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 0441 / 33170. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltner, Hannover, Nr. 229 46. — Bezug nur durch den Verlag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

Anmeldungen ist eine Weiterführung der Busreise nach Irland vorgesehen. Voraussichtliche Kosten für Fahrt, Übernachtung und Frühstück 700 DM. Anmeldungen nur schriftlich an den Vorsitzenden W. Kakies, Soenneckenstraße 11, 5860 Iserlohn.

Iserlohn: Keglergruppe am 9. 2. in der Gaststätte „Zum Weingarten“, Baarstr. 100.

Münster: Karnevalsveranstaltung am Freitag, 15. 2., im Aegidihof, Aegidistraße 46. Einlaß ab 19 Uhr. Schöne Preise für die schönsten Kostüme. Drei-Mann-Kapelle

Heinz Keinling. An der Sektbar gibt es Pillkaller, Meschkinnos und andere ostpreußische Spezialitäten. Mit von der Partie sind die Ost- und Westpreußen, die Pommern und Danziger. Spätaussiedler der letzten Zeit haben freien Eintritt. Bitte, die Jugend mitbringen!

Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Memelländisches Bilderbuch Band II

mit einem Geleitwort von Herbert Preuß und F. W. Siebert
112 Seiten mit vielen Bildern aus den Heimat. **DM 21,00**

Die Kurische Nehrung in 144 Bildern **DM 25,80**

Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern **DM 25,80**

Wild, Wald und Jagd im Memelland **DM 12,00**

Der Fischmeister — Ein Roman vom Kur. Haff **DM 16,80**

Das Memelland 1920–1939 — E.-A. Plieg **DM 30,00**

Geschichte der Stadt Memel — J. Sembritzki **DM 80,00**

Geschichte des Kreises Memel — J. Sembritzki **DM 58,00**

Die Bewohner der Kurischen Nehrung im

Spiegel ihrer Sagen — von Henry Fuchs **DM 7,20**

Das Memelländische ABC — F. W. Siebert Verlag **DM 6,80**

Zwischen Haff und See — F. W. Siebert Verlag **DM 2,00**

Deutschland ruft Dich — Ein Kampfbuch für

Wahrheit und Gerechtigkeit **Leinen DM 15,00**

Memellandkarte — 34,5 x 45 cm, schwarz/weiß **DM 2,00**

Memellandkalender — antiquarisch, 1961–1968 **DM 1,50**

Postkartenserien mit Heimatmotiven — Pack **DM 2,00**

Autoaufkleber — Provinz- und Städtewappen **DM 2,00**

HEIMAT-Buchdienst Banszerus

3470 Höxter

Grubestraße 9

Unsere Eltern

Martin Jakubeit und Frau Barbe

verw. Szakinnis, geb. Ilgauds

feiern am 14. 2. 1980 ihre Goldene Hochzeit.

Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen:

Anniko Prakofjew geb. Szakinnis

Hans Prakofjew

Ruta Juocys geb. Szakinnis

Brigitte Dey geb. Jakubeit

Wilhard Dey

Helga Mannstedt geb. Prakofjew

Erik Mannstedt

Erika Juocys

Albert Juocys

Harra Juocys

Gabriele Dey

Werner Dey

Kirstin und Kristina Mannstedt

Markusstraße 26, 4478 Geeste 4 / Ortst. Gr. Hesepe
früher: Nausseden Jakob, Post Dawillen, Kr. Memel

Angora Wäsche

zu Niedrigpreisen

z. B. Rheumahemd **39,95**

Damenschlüpfer **19,95**

Kuttenkeuler GmbH

Freiladebahnhof 12

8700 Würzburg

Preisliste anfordern!

Suche Partnerin:

Rentner, 71 Jahre alt, alleinstehend, evgl., eigene Wohnung, kein Raucher noch Trinker, Alter spielt keine Rolle, mit Bild.

Zuschr. bitte unter Nr. 823

Ihren 90. Geburtstag

feiert am 28. Januar in: 3558 Frankenberg/Eder,
Altenheim auf der Burg

FRAU MARIE GEFROY

früher: Memel, Tilsiter Straße 25

Es gratulieren sehr herzlich
und wünschen weiterhin der rüstigen Jubilarin
Gottes Segen und Gnade,

ihre Kinder Erna und Horst Nahm,
ihre Enkelkinder Horst-Walter und Frau Elke,
Bernd-Günther, Kristine
ihre Urenkel Annette, Frithjof und Henning

Unser lieber Vater

HANS DISCHHÄUSER

feiert am 7. Januar

seinen



Geburtstag

Es gratulieren recht herzlich seine Söhne

Günter,
Jürgen
und Bodo
mit Familien

6402 Großenluder 1 · Abt-Bertho-Straße 1
früher Memel

Am 6. Januar 1980 feierte unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau LUISE BARTEL geb. Gumboldt
früher Poeszeiten Kreis Memel

ihren  Geburtstag

Herzliche Glückwünsche, Gottes Segen und gute Gesundheit wünschen

Enkel, Urenkel, Verwandte und Freunde

1000 Berlin 21, Melanchthonstraße 28

Richard Danner

geb. 9. 1. 1899 gest. 11. 12. 1979

Wir trauern um ihn in Liebe und Dankbarkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ella Danner geb. Borm

2160 Stade, Abt-Albert-Straße 4
früher: Gaidellen, Kreis Heydekrug

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Verstorbenen im engsten Familienkreis auf dem Horst-Friedhof in Stade stattgefunden.

Psalm 90
Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht
für und für.

Magdalena Tumat

geb. Blaesner

† 2. August 1901 † 3. Dezember 1979

In tiefer Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Prof. Dr. Alfred J. Tumat
Waltraut Tumat geb. Potratz

Rosalinde Biernoth geb. Tumat
Dr. Gerhard Biernoth
und Reinhard

2085 Quickborn, Eichenweg 6
früher Memel, Kleine Sandstraße

Die Beerdigung fand am 14. Dezember 1979 auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg statt.

Am 21. Januar feiert unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Frau HELENE WALLUKAT geb. Agnot

ihren  Geburtstag

Es gratulieren Töchter, Sohn, Schwiegertochter,
Schwiegersöhne, Enkel und Urenkel.

8402 Neutraubling, Schlesische Straße 28
früher: Rudienen, Krs. Heydekrug

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 3. Dezember 1979 mein lieber Mann, unser guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Hahn

im 69. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen:

Hildegard Hahn, geb. Katzke

2100 Hamburg 90
Radbrucher Stieg 34



Jesus spricht:
Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Max Posingies

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Marta Kupschus

4600 Dortmund-Hösch
Clarissenstraße 5

früher: Stankeiten, Kinten

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8,28

Durch einen tragischen Verkehrsunfall wurde am 29. 11. 1979 unsere geliebte Mutti, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Klaws

geb. Jakuszeit

kurz nach Vollendung ihres 73. Lebensjahres aus unserer harmonischen Mitte gerissen.
Wir danken für alle Liebe, mit der sie uns umgab.

Wilhelm Engelhardt und
Frau Waltraud, geb. Klaws
mit Iris und Jürgen

Marie Killus mit Kindern
Trude Kurschus mit Kindern
Hans Jakuszeit

Martha Jakuszeit, H. Rahn
Familie Ernst Schön
Familie Helmut Toleikis
Familie Willi Toleikis
Fam. Johann Trautrim

2050 Hamburg 80, Schulenburg 142
früher: Memel, Hospitalstraße 18

Am 7. 12. 1979 haben wir sie von der Kapelle 2 des Bergedorfer Friedhofs zur letzten Ruhe geleitet.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehen,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Am 26. 10. 1979 nahm Gott der Herr nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Trude Seigies

geb. Truschies

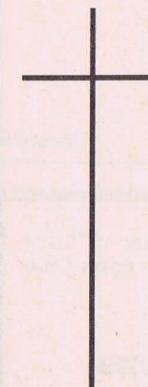
im gesegneten Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Gertrud Bahrten, als Tochter
Ernst, Heinz und Helmut
als Söhne
und Enkelkinder
im Namen aller Angehörigen

6367 Karben 3
Siedlerstraße 7 (Friedberg)

früher: Alßeiken-Jahn (Memel)



Anna Rose

geb. Umar

ist heute im Alter von 77 Jahren nach einem erfüllten Leben entschlafen.

In liebem und dankbarem Gedenken

Kurt Rose

im Namen der Familie

Lüneburg, den 22. Dezember 1979
Bachstraße 18 - Gellersstraße 39
früher: Heydekrug/Ostpr.

Die Beisetzung fand am Freitag, dem 28. Dezember 1979, auf dem Waldfriedhof in Lüneburg statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder an den Folgen eines schweren Unfalls

Georg Kassat

* 31. 5. 1910 † 23. 12. 1979

In tiefer Trauer:
Im Namen aller Angehörigen

Helene Kassat

Frankenthal 3
Weingartenstraße 30

früher: Jagstellen, Kreis Heydekrug

Schlummere sanft in Himmelsfrieden
liebe, gute Mutter du!
Für dein Wirken hier auf Erden
geb' dir Gott die ewige Ruh'.

Nach einem erfüllten, segensreichen Leben verstarb im Frieden des Herrn

unsere liebe Mutter

Käthe Kumbartzki

geb. Lemke

* 6. 6. 1892 † 1. 12. 1979

In stiller Trauer:
Arno Kumbartzki
und Frau Christel geb Raskopf
Franz Bartosch und
und Frau Ursula geb. Kumbartzki
und Anverwandte

4300 Essen 1, Overathstraße 12
früher: Szagatpurwen, Krs. Heydekrug/Ostpr.